

Portugal-Post

Correio Luso-Hanseático

Nº 73

Lisboa, quo vadis?

Wie steht es um Lissabon?

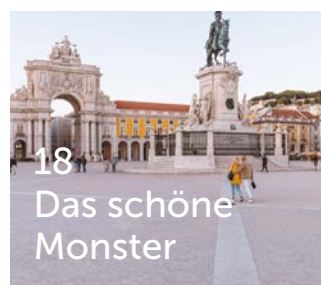
TITELSEITE

Dieses Foto zeigt den Blick auf Lissabon aus einer Luftaufnahme hinter der Cristo Rei Statue. Man blickt über den Tejo auf die Stadt herab. Zurecht fragt man sich bei dieser malerischen Kulisse – Lisboa, quo vadis?

Foto: Adobe Stock/Creative Cat Studio



26
Auf die Strecke
gebracht



18
Das schöne
Monster



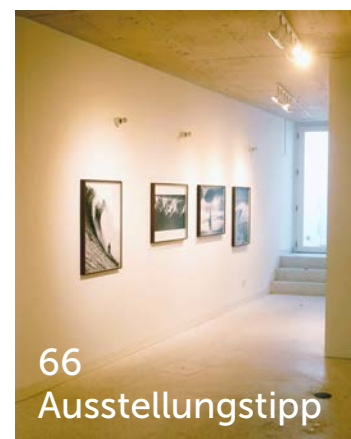
56
Quo vadis -
Deutscher Verein?



40
Friedhöfe in Lissabon mit Führung



58
Neue Kaffeehäuser



66
Ausstellungstipp

INHALT

Editorial 04

Zettelkasten 05

kurz notiert & Verschiedenes

Schwerpunktthema 12

**Lissabon kämpft mit Immobilienspekulation
und Massentourismus 12**
Claus Bunk

Das schöne Monster 18
Susanne Baade

Mit guten Ideen in eine erfolgreiche Zukunft 22
Gudrun Bartels

Lissabons Engpass im Flugverkehr 24
Claus Bunk

Não há duas sem três - Bau einer dritten Brücke? 26
Henrietta Bilawer

Lissabon sucht Lösungen im Fahrradverkehr 30
Claus Bunk

ÖPNV in Lissabon – wohin die Reise geht 32
Bernd Dieter Schlange

Die Plage der E-Roller 38
Peter Koj

Lissabon duftet im Frühjahr nach den Jacarandas 39
Claus Bunk

Friedhöfe in Lissabon mit Führungen 40
Claus Bunk

Die Start-up-Szene in Lissabon 42
David Fischer

Neuer Luxus-Stadtteil in Campo Novo 45
Claus Bunk

Expo98 – 25 Jahre danach 46
Claus Bunk

30 Jahre Centro Cultural de Belém 48
Claus Bunk

**Fundação Champalimaud:
am Scheideweg in die Zukunft 50**
Adelino Cardoso & Claus Bunk

**Quo vadis, Olisipo?
Was passiert mit den römischen Bauten 52**
José d'Encarnação

Quo vadis - Deutscher Verein in Lissabon? 56
Frank Speck

**Stärke und Lebenskraft:
Lissabons neue Kaffeehäuser 58**
Henrietta Bilawer

Benfica oder Sporting? Oder gar Belenenses? 61
Antonio Borralho

Verschiedenes 64

Há Lodo no Elba 64
Peter Koj

Ankündigung einer Ausstellung in Odeceixe 66
David Fischer

Rubriken 67

Fado: Que fazes aí Lisboa? 67
Mário Gonçalves

**Essa nossa ditosa língua: Vom Reichtum der
portugiesischen Sprache: Idiomatik 68**
Peter Koj

Kennste den schon? - E esta? 72
Peter Koj

Spaß mit Sprichwörtern 73
Peter Koj

Veranstaltungskalender 74

Leserbrief & Impressum 75

Liebe Leserinnen und Leser der Portugal-Post,

Diese Ausgabe ist der Entwicklung der portugiesischen Hauptstadt Lissabon gewidmet. Es gibt natürlich unzählige Dinge, über die man in diesem Zusammenhang schreiben könnte. Es muss also schon in Vorwege gesagt werden, dass wir keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Unsere Redakteure haben versucht, die ihnen wichtigen Entwicklungen und Probleme darzustellen. Fast alle europäischen Metropolen leiden unter den Folgen von Massentourismus, Immobilienspekulation, und Gentrifizierung, und deshalb spielen diese Aspekte natürlich auch eine Rolle, wenn wir über die Zukunft von Lissabon sprechen. Andererseits gibt es viele Menschen und Unternehmen, die von diesen Entwicklungen profitieren und den Tourismus eher in positivem Licht sehen. Die Situation im Verkehrswesen, die Engpässe im Luftverkehr und dem öffentlichen Personennahverkehr sind weitere Themen dieser Ausgabe. Henrietta Bilawer hat sich mit der Perspektive des Baus einer dritten Tejo-Brücke beschäftigt, denn der Bau eines Entlastungsflughafens auf der südlichen Tejo-Seite steht schon seit längerer Zeit auf der Tagesordnung. Ich beschreibe den Versuch der Lissabonner Stadtverwaltung, dem Fahrradverkehr eine größere Bedeutung zukommen zu lassen, um das tägliche Verkehrschaos etwas abzuschwächen. Zwar geben die neuen Verkehrsmittel wie Tuc Tuc, Segways oder E-Roller eine größere Mobilität, sie bringen aber auch Probleme mit sich, wenn sie rücksichtslos eingesetzt werden. Hierüber schreibt Peter Koj. Unser Mitglied Bernd Dieter Schlange ist als Verkehrsplaner ein gefragter Experte und beschreibt die Tendenzen im ÖPNV Lissabons. Lissabon verfügt über mehrere interessante Friedhöfe, und ich informiere darüber, dass die Lissabonner Friedhofsverwaltung damit begonnen hat, Führungen zu organisieren, die sich mit bestimmten Aspekten der Grabmäler befassen. So gibt es auf privater Basis auch eine Führung zu den Besonderheiten von Freimaurergräbern auf dem Friedhof „dos Prazeres“. Der April und der Mai sind die Monate, in denen in Lissabon die Jacaranda-Bäume blühen. Sie erfüllen die Luft mit einem wunderbaren Duft und erfreuen das Herz des Beobachters.

Am Campo Grande entsteht ein neuer Luxus-Stadtteil, *Campo Novo*, über den ich kurz informiere. Auch die Nachbarschaft des ehemaligen Expo-Geländes wurde vor 25 Jahren zu einem Luxus-Wohnstadtteil. Es ist Lissabon allerdings zugutezuhalten, dass es gelungen ist, das gesamte Gelände als *Parque das Nações* aufzubauen, zu erhalten und mit neuen Perspektiven zu versehen. Dazu gibt es nun im 25. Jahr des Bestehens eine umfassende Fotoausstellung. Im Jahr 2022 begannen die Fei-

erlichkeiten zum 30. Baujubiläum des Centro Cultural de Belém (CCB). Über beide Jubilare wird in dieser Ausgabe berichtet. Wir erhielten von Frank Speck, dem Präsidenten unserer Partnerorganisation Deutscher Verein Lissabon (DVL), einen Bericht über deren aktuelle Perspektiven. Jose d'Encarnação berichtet darüber, was zukünftig mit den römischen Bauten im Lissabonner Stadtgebiet geschehen soll. Über Lissabons Kaffeehausbewegung schreibt uns Henrietta Bilawer.

Im Zentrum des Stadtteils Belém befindet sich das Gebäude der Fundação Champalimaud direkt am Tejo-Ufer. Hierzulande wissen nur Wenige, was diese Stiftung in Lissabon leistet. Deshalb habe ich mit dem Mitglied der Ethikkommission dieser Stiftung, Adelino Cardoso, darüber gesprochen.

Viele junge Menschen haben in der Coronakrise die Gelegenheit ergriffen, ihren Arbeitsplatz vom hohen Norden nach Lissabon zu verlegen, sie arbeiten heute dort ungebunden, im Homeoffice über das Internet selbständig oder als Angestellte für Firmen. Da unser Vorstandsbeirat David Fischer selbst diesen Schritt unternahm, kann er gut über die neuen WEB-Nomaden berichten. Er lebt auf dem Lande in Odeceixe/Algarve und hat uns auch einen Bericht über eine dort stattfindende Kunstaussstellung geschickt. António Borralho klärt uns auf, wie es um den Fussball in Lissabon steht. Peter Koj, der in der Nähe der Elbe wohnt, hört direkt täglich die Geräusche der portugiesischen Saugbaggerschiffe und schreibt über dieses Geschäft. Den Text des Fados „*que fazes aí Lisboa*“ entnahmen wir der Ausgabe der Portugal-Post No. 19. In seiner Serie *Essa nossa ditosa língua* ... beschäftigt sich Peter Koj mit dem Reichtum der portugiesischen Sprache und hat dazu passende Zeichnungen von Marlies Schaper zugeordnet. Auch seine Auswahl von Witzen und Sprichwörtern (mit Lösungen) fehlen in dieser Ausgabe nicht. Im Zettelkasten informieren wir über verschiedene Veranstaltungen, die die PHG 2023 organisieren wird. Hier finden wir auch den Nachruf zu unserem verstorbenen Beiratsmitglied, Linda Rask. Ihr Tod kam für uns alle im PHG-Vorstand überraschend und machte uns sehr traurig. Sie war ein sehr lebensfroher Mensch und wird uns fehlen. Zum Abschluss veröffentlichen wir noch einen lieben Leserbrief, den wir von Hilke Hardow aus Lüneburg erhielten.



Claus Bunk
Chefredakteur Portugal-Post

Zettelkasten

01

Rückblick:

PHG-Mitgliederversammlung 2023
in der Kunst klinik
Eppendorf

Am 9. Februar 2023 wurde die diesjährige Mitgliederversammlung der PHG in der Kunst klinik Eppendorf abgehalten. Die Veranstaltung war in diesem Jahr gut besucht und dementsprechend mit den erteilten Vollmachten auch sofort beschlussfähig. Zu Beginn kam es zu einer Schweigeminute für drei kürzlich verstorbene Vereinsmitglieder. Der Vorstand stellte in einem Rückblick die Arbeit im Jahr 2022 vor. Leider war es 2022 nicht möglich gewesen, ein Konzert zu organisieren, aber die traditionelle Sardinhada im August wie auch zwei Literaturveranstaltungen in der 2. Jahreshälfte waren sehr gut besucht. Ab März 2022 gab es wieder die beliebten Rondas, die in der zweiten Jahreshälfte vom Vorsitzen-

den, Luis Pacheco, organisiert werden mussten, weil unser Vorstandsbeirat, Helge Dankwarth, leider erkrankt ist. Über einen elektronischen Weg fanden in Videokonferenzen die wöchentlichen Sprachkurse von Filipa Baade statt. Diese Form der Kursteilnahme wird inzwischen von allen Lernenden gern angenommen und es gibt dabei keine technischen Probleme. Was die Publikationen (Info-Post und Portugal-Post) angeht, so wurden jeweils zwei Ausgaben veröffentlicht. Die Ausgabe der Portugal-Post über die portugiesische Eisenbahn wurde sehr gut angenommen, wie auch die Ausgabe im Herbst, in der wir alle 33 portugiesischen Restaurants in Hamburg vorstellten. »



Foto: Mitgliederversammlung 2023 | PHG

Sehr erfolgreich ist auch der WEB-Auftritt der PHG, der an belebten Tagen bis zu 500 Besucher verzeichnet. Die Redaktion von Portugal-Post und WEB-Seite bat um eine mögliche Verstärkung, da aktuell diese Bereiche nur durch eine einzige Person, den Chefredakteur Claus Bunk, abgedeckt werden, nachdem die Erstellung des Veranstaltungskalenders durch unsere Beirätin Linda Rask ebenfalls wegen Krankheit ausfiel. Im Anschluss an diesen Bericht wurde von Thomas Kemmann der finanzielle Jahresabschluss (mit einem Überschuss) und die Planung für das nächste Jahr vorgestellt. Die beiden Rechnungsprüfer berichteten über ihre Arbeit und schlugen nach eingehender Prüfung der Versammlung eine Entlastung des Finanzvorstands vor, was von der Versammlung einstimmig bestätigt wurde. Auch der Gesamtvorstand wurde für seine ge-

leistete Vereins-Arbeit im Jahr 2022 entsprechend entlastet (bei Enthaltung durch die Vorstandsmitglieder).

In der Pause gab es einen kleinen Umtrunk, und danach informierte der Vorstand die anwesenden Mitglieder über die Planung für das laufende Jahr 2023. So wird es am 16. Mai eine Fado-Veranstaltung im Bürgertreff Altona Nord (BIB) geben, und auch die traditionelle Sardinhada wird am 27. August stattfinden. Im Oktober wird es dann noch ein zweites Konzert des kapverdischen Musikers Bilan verbunden mit einer Buch-Lesung unseres Mitglieds Barbara Mesquita geben. Die nächste Portugal-Post wird den Titel "Lisboa - quo vadis" tragen, die Redaktion fordert die PHG-Mitglieder auf, Beiträge über die Zukunft Lissabons zu erstellen.

Mit dieser Vorausschau wurde die Mitgliederversammlung 2023 beendet.

02 Ankündigung: PHG-Fado-Konzert im Bürgertreff Altona-Nord (BIB) am 16. Mai 2023 um 19:30 Uhr

Im Rahmen der Europawochen organisiert die PHG ein Fado-Konzert mit der beliebten Fado-Sängerin Liliana Luz im großen Saal der BIB in der Gefionstraße 3 in Hamburg-Altona Nord (Nähe S-Bahn Holstenstraße). Eintrittskarten können per Email unter info@phg-hh.de Stichwort „Fadokonzert 2023“ bestellt werden. (Nichtmitglieder 10,- Euro/Mitglieder 8,- Euro). Evtl. gibt es dann noch Restkarten an der Abendkasse.

Begleitet wird Liliana Luz von den Musikern Bruno Brás und Daniel Gomes. Als Gast wird die in Hamburg lebende Sängerin Catarina Silva ihre Premiere feiern.

Liliana Luz, die aus Catanhede in der Nähe von Aveiro stammt, begann schon früh ihre Laufbahn als Sängerin und fand nach Ausflügen in verschiedene Musikstilrichtungen ihren Weg zum Fado, ihrer eigentlichen Identität. 2008 zog sie nach Lissabon und war acht Jahre lang Teil des Teams vom "Restaurante Sr. Vinho", einem der renommiertesten Fado-Lokale in Lissabon. Es folgten Auftritte in Spanien, Frankreich, Luxemburg, Deutschland und den USA. Schließlich führte sie die Liebe nach Bremen, wo sie seit 2017 lebt. Ihre erste CD "Espelho da Saudade" erschien 2015.

Spaß mit Sprichwörtern Lösungen

1G 2D 3B 4J 5E 6I 7A 8F 9C 10H



Fotos: Fado-Sängerin Liliana Luz; Plakat der Europawochen vom 30. April bis zum 31. Mai 2023 | Claus Bunk; www.Hamburg.de

Catarina Silva, hat seit ihrer Kindheit immer mit Musik gelebt und Instrumente wie Flöte und Akkordeon gespielt. Während ihrer Jugend war sie Mitglied mehrerer Chöre, Fado lernte sie erst als Erwachsene kennen. Sie hatte Gesangsunterricht und Kurse bei hochrangigen Privatlehrern. Sie lebte mehrere Jahre in Lissabon, wo

sie regelmäßig in den berühmtesten Fado-Häusern auftrat. Von Beruf ist sie Krankenschwester, und ihr Berufsleben erlaubte es ihr nicht immer, sich dem Fado so zu widmen, wie sie es beabsichtigte. Seit 2021 lebt sie nun in Hamburg, wo sie endlich die Möglichkeit hat, sich mehr dem Fado zu widmen.

03 Ankündigung: Weitere PHG- Veranstaltungen 2023

Sardinhada und Mercadinho 2023

Auch in diesem Jahr wird es wieder eine *PHG-Sardinhada* geben. Geplant ist sie wie schon im letzten Jahr am Sonntag den 27.8.2023 auf dem Gelände der Rudolf-Roß Grundschule in der Hamburger Neustadt. Weitere Informationen über den dazu gehörigen *Mercadinho* und ein mögliches Musikprogramm werden wir in der nächsten Info-Post Ende Juli 2023 veröffentlichen.

Lesung mit kapverdischer Musik

Am 17. Oktober 2023 plant die PHG eine Veranstaltung im Bürgertreff Altona-Nord (BIB) zu organisieren. Unser PHG-Mitglied und bekannte Literaturübersetzerin Barbara Mesquita wird aus dem von ihr übersetzten Buch „Die Inseln der Musik in der Mitte der Welt“ vorlesen und der in Hamburg lebende kapverdische Musiker BILAN wird dazu seine Musik vortragen.

04 Aktuelle News: Lissabon Kulturpass

Seit 1.1.23 gibt es den Lissabon Kulturpass, mit dem junge Menschen bis 23 Jahre und Rentner über 65 Jahre, die in Lissabon leben, freien Zugang zu Denkmälern, Museen, Theatern, Kinos, Proberäumen und künstlerischen Residenzen, Bibliotheken und Archiven haben, die von der Direktion für Kultur der Stadtverwaltung von Lissabon (CML) verwaltet werden. Insgesamt gilt der Kulturpass für 47 Kulturinitiativen, die an dieser Aktion beteiligt sind. Hierzu gehören nicht nur die bekannten Museen, sondern auch die wichtigsten Theater und sogar einige Kinos und Galerien.

Diese Initiative ist Teil der Maßnahmen zur Bekämpfung der Inflation und zur Unterstützung von Familien und gilt bis zum 30. Juni 2023. Der Vorschlag wurde von der Gemeindeversammlung von Lissabon einstimmig angenommen. Es gibt hierfür keinen physischen Pass. Man geht direkt zum Ticketschalter der Einrichtung, die man besuchen will, und zeigt einfach seinen gültigen Personalausweis bzw. ein Dokument vor, das belegt, dass man in Lissabon lebt (z. B. eine Stromrechnung mit Namen und Adresse).

05 Aktuelle News: Portugal als Traumland für US-amerikanische Rentner

Das US-amerikanische Reisemagazin "International Living" publiziert jedes Jahr eine Liste von Ländern, die sich besonders gut für den Ruhestand eignen. Nach eigenen Angaben ist es die umfassendste und detaillierteste Studie ihrer Art, die Pensionisten dabei helfen soll, eine Entscheidung für den richtigen Ort für die Rentenzeit zu treffen: 2023 Annual Global Retirement Index: 1. Platz Portugal

Warum geht die Goldmedaille an Portugal? Weil hier für jeden Geschmack etwas zu finden sei, lautet die Antwort der Autoren. Die Portugiesen seien zudem sehr gastfreundlich, das Land selbst zähle zu den sichersten der Welt, das (private) Gesundheitssystem gehöre zu den zwölf besten der Welt, das Klima sei mild und mit 2.500 bis 3.000 Dollar pro Monat stünde einem angenehmen Ruhestand nichts mehr im Wege. (Der Standard - 1.2.2023)

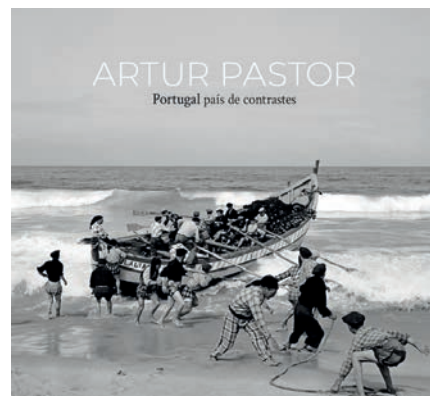


06 Neuerscheinung: Foto-Buch über Artur Pastor

Artur Pastor, geboren 1922, war ohne Zweifel einer der bedeutendsten Fotografen Portugals, er starb 1999. Er machte insbesondere in den 50er Jahren viele historische Fotos über das harte Landleben in Portugal und wurde damit auch über die Grenzen Portugals hinaus bekannt. Unter der Schirmherrschaft der Stadt Lissabon brachte der Majericon Verlag 2022 ein Fotobuch heraus, das ein wunderbares Portrait dieses Fotografen zeigt.

Majericon Verlag (portugiesisch, englisch, französisch). ISBN 978-989-33-3653-3 (siehe im Internet auch unter www.majericon.com).

Darüber hinaus existiert ein Film über sein Schaffen, öffentlich zugänglich in YouTube unter: https://www.youtube.com/watch?v=V_U2_cGCe9U



07 Aktuelle News: Die TAP soll verkauft werden



Nachdem 2021 der portugiesische Staat im Rahmen der Coronakrise fast alle Anteile (97,5%) an der ehemals staatlichen Luftverkehrsgesellschaft TAP wieder zurückgekauft hatte, steht nun ein großer Einschnitt bevor. Die TAP soll an einen der europäischen Konkurrenten verkauft werden. Zu den bevorzugten Unternehmen für den Kauf gehören die Lufthansa-Gruppe, Air France/KLM und das IAG-Konsortium, zu dem die britische British Airways und die spanische Iberia gehören – alle Interessenten haben die starken Positionen der TAP in den Bereichen Südamerika und Afrika im Auge und haben verfolgt, dass die TAP im letzten Quartal 2022 erstmals schwarze Zahlen schrieb.

Lufthansa ist für eine Übernahme schlecht vorbereitet, da man gerade die italienische Fluglinie ITA (ehemals Italia) erworben hat. Ähnliches gilt für die IAG-Gruppe, die durch die Übernahme von Air Europa ebenfalls beschäftigt ist. Außerdem ist die IAG-Gruppe der Eigentümer von Iberia, die ihr Drehkreuz in Madrid hat und die damit in direkte Konkurrenz zu Lissabon treten würde. Deshalb räumen die Analysten der Air France/KLM-Gruppe zurzeit die größten Chancen ein. Das Geschäft soll dem portugiesischen Staat ca. 500 Millionen Euro einbringen. Sollte es tatsächlich zu diesem Verkauf kommen, dem die EU-Kommission entsprechend zustimmen müsste, verlässt die TAP die StarAlliance-Gruppe der Lufthansa und schließt sich dem Skyteam der Air France/KLM-Gruppe an. Es bleibt spannend, wer den Zuschlag erhalten wird. Allerdings scheint ein Verkauf unweigerlich festzustehen.

08 Abschied von Linda Rask



Als die Eheleute Krippelt ihrer am 26. Juni 1963 geborenen Tochter den Namen „Linda“ gaben, konnten sie natürlich nicht wissen, dass dieser Name in der späteren zweiten Heimat Lindas, nämlich Portugal, einen guten Klang hat (wörtlich: „die Schöne“). Mehrere Jahre lebte Linda an der Costa Vicentina, wo sie in der Nähe von Odeceixe mit einer Freundin ein Strandcafé betrieb. Zurück in der Hamburger Heimat, trat sie unserer Gesellschaft bei (August 2011), fand sie in der PHG doch eine Heimstatt für ihre Liebe zu Portugal, und zwar auf den verschiedensten Ebenen. Bot sich in Filipa Baades Sprachkurs die ideale Gelegenheit, ihre Portugiesischkenntnisse zu pflegen und zu vervollkommen, so konnte sie in Ana de la Fontaines Kunsthallenkurs „Vivenciar a Arte em Português“ nicht nur ihre Portugiesischfähigkeiten einbringen, sondern auch ihre Kenntnisse in der bildenden Kunst. Und auch auf den Leseabenden in der Susettestraße waren ihre Beiträge immer ein Gewinn. Darüber hinaus war sie trotz der weiten Anfahrt von ihrem Wohnort Bönningstedt ein häufiger Gast bei anderen Veranstaltungen unserer Gesellschaft, z. B. den Rondas dos Restaurantes. Und überall war sie mit ihrer offenen und fröhlichen Art eine beliebte

Gesprächspartnerin. Auch unser Vorstand machte sich Lindas Engagement zu Nutze und wählte sie am 15. 12. 2021 in den Beirat. Hier unterstützte sie Claus Bunk bei der Erstellung des PHG-Veranstaltungskalenders.

Doch leider nicht sehr lange, denn bald wurde bei ihr Krebs diagnostiziert. Obwohl von der Chemotherapie schon stark gezeichnet, ließ sie es sich nicht nehmen, auf unserer Saramago-Veranstaltung am 16.11.2022 in der Kunstklinik Eppendorf zu erscheinen. Am 24. Februar 2023 wurde sie von ihrem Leiden erlöst. Kurz zuvor, nämlich am 27. Januar, verabschiedete sie sich mit einer Mail, in der sie ankündigte, dass sie am nächsten Morgen ein letztes Mal mit ihrer Familie nach Portugal reist. Am Schluss heißt es: „Es sind vor allem die Lieben, die man zurücklassen muss. Das macht mich so unendlich traurig. Eure Freundschaft, die Gespräche in der Kunsthalle, bei euren Leseabenden... das Alles werde ich zurücklassen. Nun werde ich noch mal mit Freuden meinen Koffer für eine Reise in den Süden packen. Es ist ja noch nicht die letzte Reise, die ich antrete ...“

Até sempre, Linda!

09 Neuer Podcast von Georg Franzky Cabral

Unser PHG-Mitglied Georg Franzky Cabral, Autor mehrerer Bücher über die Geschichte Portugals hat sich dazu entschlossen regelmäßige Podcast-Beiträge ins Internet zu stellen, die sich mit Portugal und der Geschichte Portugals befassen. Nach der etwas längeren Auftaktsendung (ca. 45

Min.) vom 1. April – ein Überblick über die portugiesische Geschichte – wird er nun an jedem 2. und 4. Dienstag des Monats einen thematisch anderen podcast veröffentlichen, mit max. 20 Minuten Dauer. Hier der Link zum ersten Podcast vom 1.4.23: <https://youtu.be/eUFDyOGUUF0>

10 Leseabend in der Susettestraße

Endlich wieder, sozusagen im dritten Anlauf, findet am 18. April der traditionelle Leseabend in der Susettestraße statt. Zuletzt hatte sich der PHG-Lesekreis am 3. Februar 2020 getroffen, um über Patrícia Melos Roman *Der Nachbar* zu diskutieren (mehr dazu in der Portugal-Post 67). Doch der für Anfang 2021 vorgeschlagene Roman *Die Rückkehr* von Dulce Maria Cardoso (unser Buch des Monats Oktober 2021) musste aus Corona-Gründen immer wieder zurückgestellt werden. Unter den bei

Redaktionsschluss (2. April) bei Erika und Peter Koj angemeldeten Literaturfans waren naturgemäß zwei Teilnehmer nicht dabei, die wir durch den Tod verloren haben: Linda Rask und Jan Ahrens. Wir werden ihrer gedenken, bevor wir in die Diskussion des großartigen Romans der portugiesischen Autorin einsteigen. Darüber berichten wir in der nächsten Ausgabe der Portugal-Post und auch darüber, welches Werk Anfang 2024 im Mittelpunkt unserer Diskussion stehen soll.



Foto: Leseabend am 18. April 2023 | Swantje Strieder

Lissabon kämpft mit Immobilienspekulation und Massentourismus

CLAUS BUNK

Heute leben in Lissabon ganze Industrien vom Tourismus. Angefangen von den Reiseveranstaltern und Hotelunternehmen bis hin zum kleinen Café an der Ecke und dem Postkartenverkäufer. Die Bevölkerung, die nicht im Tourismus tätig ist und an den Stätten des Tourismus wohnt, ist mehr und mehr genervt von den unendlichen Menschenströmen, die vor ihrer Tür vorbeilaufen und die eine Verteuerung ihres täglichen Lebens zur Folge haben.

Ganze Stadtbilder verändern sich radikal. Wo gestern noch romantische Straßenzüge existierten, sieht man heute TucTucs und ähnliche Fahrzeuge in großen Mengen dort verkehren. Wo der Tourismus stark zunimmt, ist die Immobilienspekulation nicht weit. In Lissabon wurden seit Jahren ganze Häuserblocks an arabische Scheichs, internationale Investmentgesellschaften, reiche Chinesen oder Europäer verkauft, die wegen des hohen Wertzuwachses ihr Geld hier anlegen.

Die Innenstadt verliert ihre Einwohner wegen ständig steigender Mieten und die frei werdenden Gebäude werden zu Touristenquartieren. Viele dieser Quartiere dienen als private Übernachtungsangebote (Airbnb) bzw. Alojamento Local (AL) und stellen eine gute Einnahmequelle für deren Eigentümer dar. Andererseits hängen mittlerweile viele Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten vom Tourismus ab und man würde es sich einfach machen, wenn man die beschriebenen Tendenzen einfach verteufeln würde. Überall gibt es auch Versuche einen saften und Ambiente-freundlichen Tourismus zu fördern. »

Foto: Gruppe von Touristen, die das Stadtbild von Lissabon betrachten und Fotos machen – eine alltägliche Szene | Adobe Stock/cristianbalate





Der Massentourismus

Im Innenstadtbereich der portugiesischen Hauptstadt Lissabon leben rund 600.000 Einwohner, die jährlich mit circa sechs Millionen Urlaubern konfrontiert sind. Die Touristen bringen zwar viel Geld ein, aber Einheimische beklagen sich darüber, dass ihnen die Lebensqualität durch den Tourismus genommen wird. Die Mehrheit der Touristen buchen einen Kurzzeit-Aufenthalt z.B. über ein verlängertes Wochenende. Somit gibt es täglich ein permanentes Kommen und Gehen in der Altstadt. Selbst die preiswertesten Quartiere bringen somit bei Vollausslastung monatliche Einkünfte zwischen 1500 und 2000 Euro pro Zimmer für deren Vermieter. Alojamento Local (AL) - das ist die portugiesische Bezeichnung für private Wohnungen, in die sich Touristen gerne für ein Wochenende oder einen Kurztrip einmieten. Oft sind es komplette Wohnungen, die über die Portale vermietet werden.

2013 hatten die Stadtteile Alfama, Castelo und Mouraria gerade mal 63 AL-Angebote, jetzt sind es rund 8000. Es wird allerdings befürchtet, dass die Dunkelziffer von nicht registrierten Wohnungen, die illegal und ohne Abgaben vermietet werden, nochmals um 20 bis 30 Prozent höher liegt.

Über eine Hotline können Anwohner verdächtige Wohnungen den Behörden melden. Seit Ende 2018 ist die Anzahl an Ferienwohnungen in vielen Vierteln begrenzt worden, neue werden nicht mehr genehmigt. Das Gesetz ist auch auf den Druck von Anwohnerinitiativen entstanden - doch diese Maßnahme kommt wahrscheinlich bereits viel zu spät.

Man darf hinterfragen, ob eine Städtereise, die nur ein Wochenende einschließt, für einen vernünftigen Tourismus wirklich sinnvoll ist. Diese Art von Tourismus wird durch die Billigflieger von Ryanair etc. enorm gefördert, denn wenn man für einen Flug in diese Metropole weniger bezahlen muss als für ein gutes Mittagessen, dann wird man regelrecht dazu verführt, diesen Kurztrip anzutreten. Ob man in 48 Stunden wirklich etwas von der Kultur und sozialen Leben des Gastlandes mit nach Hause nimmt, darf allerdings bezweifelt werden.

Der Kreuzfahrttourismus

Eine andere Form des Massentourismus in Lissabon stellen die täglich wechselnden Kreuzfahrtschiffe dar. Die größten Schiffe kommen schon mal auf 6000 Passagiere, die dann für einen Tag an Land geworfen werden. Im Frühling, Herbst



Fotos: AIDAnova in fährt in Lissabon ein; Tuc Tuc Fahrer und Fahrerinnen warten auf ihre Mitfahrenden; Neue Mobilitätsformen in der Stadt | AIDA.de; Tejotourism; Segway Tours

und im Hochsommer kommt es dann schon mal zu Situationen, in denen drei dieser Riesenschiffe gleichzeitig anlegen und bis zu 20.000 Menschen gleichzeitig an Land gehen. Auf diese Gäste haben sich mehrere Unternehmen spezialisiert, die Mobilität und Führungen für diese Besucher anbieten (Lissabon in einem Tag). Hier ist das ständig wachsende Angebot der vielen TucTuc-Fahrzeuge zu nennen, die nun überall im Stadtgebiet herumsausen. Bei den TucTucs kommt es darauf an, ob es sich um ein Elektromodell oder um eines der alten Zweitakt-Motorenmodelle handelt. Letztere haben leider einen heftigen Anteil an Feinstaub- und Abgasverschmutzung sowie am Lärmpegel in der Innenstadt.

Aber auch sog. Segways (Fahrzeuge auf 2 Rädern) erfreuen sich besonders bei jungen Kurzzeittouristen großer Beliebtheit. Deren Ziel ist es, damit in kurzer Zeit möglichst viele Orte besucht zu haben, und so rasen die TucTucs und Segways von einer Sehenswürdigkeit zur anderen. Mit der Geruhsamkeit der Lissaboner Innenstadt ist es dann nicht mehr weit her und man muss als Fußgänger aufpassen, von diesen Fahrzeugen nicht über den Haufen gefahren zu werden. Die Bedeutung von E-Scootern in diesem Zusammenhang beleuchtet Peter Koj in einem eigenen Artikel. Die Kreuzfahrttouristen

zeichnet auch noch etwas Anderes aus. Sie geben in Lissabon nur wenig Geld aus, da sie ja ihre Mahlzeiten (all inclusive) an Bord ihrer Schiffe zu sich nehmen können. Somit ist der Reichtum durch Einnahmen, die diese Kreuzfahrt-Kurzzeit-Touristen Lissabon bringen, nur sehr begrenzt.

Der Immobilien-Hype

Es sollte nicht verschwiegen werden, dass ohne den Bauboom der vergangenen Jahre viele Ecken in Lissabon nicht so schick geworden wären und vielleicht sogar wegen mangelnder Pflege zerfallen wären. Die Immobilienkäufer aus der EU oder den USA, Brasilien, China und Canada spülen Geld in die leeren Staatskassen und sind so ein wichtiger Wirtschaftsfaktor geworden.

Viele Wohnungen im Innenstadtbereich wurden renoviert und dann zu astronomischen Preisen verkauft. Das führte zu Spekulation, zu unerschwinglichen Mietpreisen und zu einem regelrechten Austausch der dort lebenden Bevölkerung. Im Jahr 2022 erhöhten sich die Mieten im Lissabonner Stadtbereich um ganz 37% im Durchschnitt und Wohnungen der Größe T1 oder T2 sind nicht mehr unter



1000 Euro Monatsmiete verfügbar. Viele Menschen, die finanziell nicht mithalten konnten, wechselten in einen der Lissabon umgebenden Randbezirke. Unbezahlbare Mieten bzw. Kaufpreise für Wohnungen treffen nicht nur Leute mit Mindestlohn oder Rentenempfänger, sondern auch ganz normal arbeitende Leute mit ihren Familien. Seit 2010 gibt es bei den Immobilien in Lissabon einen rasanten Wertzuwachs, was auch zu einem großen Leerstand führte, denn viele Spekulanten wollen sich nicht mit Problemen der Vermietung herumschlagen, sondern rechnen nur mit der Wertsteigerung für einen baldigen Wiederverkauf.

Welche Reedereien bieten Kreuzfahrten ab Lissabon an?

(Anzahl der Angebote)

MSC Cruises (253)
 Norwegian Cruise Line (96)
 Costa Kreuzfahrten (81)
 Silversea Cruises (68)
 AIDA Cruises (61)
 Cunard (39)
 Celebrity Cruises (34)
 Princess Cruises (34)
 Azamara Cub Cruises (32)
 Mein Schiff (23)
 Phoenix Reisen
 Royal Caribbean International (17)
 Hapag-Lloyd Cruises (6)
 Carnival Cruises Lines (2)

Quelle: Kreuzfahrt-ticket.de

Staatlicher Eingriff gegen Wohnungsleerstand

Seit 2023 können nun per Gesetz Wohnungseigentümer dazu staatlich verpflichtet werden, ihre Wohnung zu vermieten. Der portugiesische Staat übernimmt in diesen Fällen die Mietzahlung, die auf maximal 700 Euro gedeckelt wurde. Sozialschwache Familien können sich nun für diese Wohnungen bewerben und zahlen an den Staat bezuschusst dafür ca. 500 Euro. Seit Jahresbeginn hat dies zur Zwangsvermietung von ca. 700 Wohnungen geführt. Dieser Zahl stehen bis heute ca. 27.000 Anträge von Bürgern für eine geförderte Anmietung gegenüber. Die Wohnungsspekulanten haben natürlich sofort Methoden entwickelt, diese Regelung zu umgehen. So findet man seit Jahresbeginn viele Verkaufsanzeigen für Wohnungen in Lissabon und Porto zu völlig unrealistischen Preisen. Der Hintergrund dafür ist, dass Wohnungen im Verkauf von dieser Regelung ausgeschlossen wurden.

Golden Visa, Rentner-Steuererlass und Sefarden-Erlass

Außereuropäisches Spekulationskapital wurde auch durch das „Goldene Visum“ angezogen. Es ermöglichte Ausländern (außerhalb der EU) im Falle eines Immobilienkaufes ab 500.000 Euro ein Visum für Portugal zu erwerben. Investoren mussten dafür nicht nach Portugal umziehen, sondern es reichten nur 2 Wochen im Jahr im Land zu verbringen. Da es bei den Golden Visa zu mehreren skandalösen Korruptionsfällen kam, wurde diese Regelung 2022 weitgehend verändert. EU-Rentner wurden damit angelockt, dass sie in den ersten 10 Jahren eines Residenzwechsels nach Portugal dort keine Steuern zu bezahlen hätten, was von vielen wohlhabenden Rentnern dankend angenommen wurde. In diesem Programm ging es hauptsächlich darum, Selbständige, Ärzte, Anwälte und Beamte nach Portugal zu locken, die dann meistens ihr Geld in Immobilien investierten. Lohnabhängige Deutsche, die über die Deutsche Rente ihre Altersversorgung erhalten, zahlen sowieso automatisch in Deutschland ihre Steuern.

Ein neues Programm wurde 2015 für Menschen jüdischen Glaubens aufgelegt, die nachweisen können, dass ihre Vorfahren vormals als Sefarden aus Portugal vertrieben wurden (Sefarden-Erlass). Im Rahmen dieses Programms erhielten sogar Putin-freundliche Oligarchen aus Russland (wie Ro-

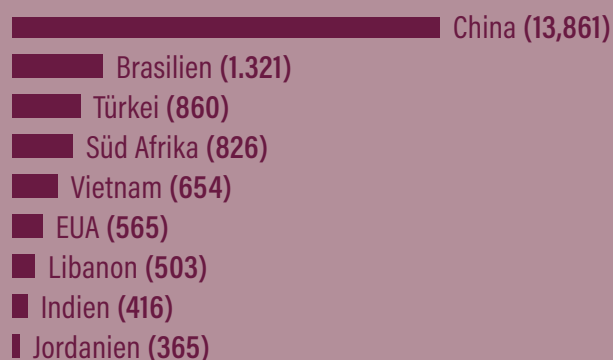


Foto: Beispiel der maßlosen Preise der Wohnungsspekulanten | Facebook.de

man Abramovich) die portugiesische Staatsbürgerschaft, weil ihnen aus Russland bescheinigt wurde, dass sie bzw. ihre Vorfahren zu dieser Gruppe von ehemals vertriebenen Sefarden gehörten. Zu den Empfängern der Staatsbürgerschaft nach Sefarden-Erlass gehören außergewöhnlich viele reiche Juden, die in Lissabon und Porto ihr Geld in Immobilien investierten. Inzwischen wurden auf Grundlage des Erlasses bereits Zehntausende von Anträgen bewilligt und die Antragsteller erhielten damit die portugiesische Staatsbürgerschaft bzw. wurden damit auch automatisch EU-Bürger. Zwischen dem 1. März 2015 und dem 31. Dezember 2021 wurden 56.685 Einbürgerungsverfahren für Nachkommen sephardischer Juden genehmigt. Insgesamt gingen bis zu diesem Zeitpunkt 137.087 Anträge bei der zuständigen Behörde (IRN) ein. Quelle: Público.pt

Nach Nationalitäten

(Anzahl erteilter Visa zwischen 2012 und 2022)



Quelle: SEF, PÚBLICO.pt

Das schöne Monster

SUSANNE BAADE

Mit wem auch immer man in Lissabon spricht, bald geht es um den dynamischen Wandel, den die Stadt durchläuft. Manche sehen die Entwicklung mit Sorge, andere lassen sich tragen von der Aufbruchsstimmung. Unsere Geschichte beginnt mit einem Unhold.

„Touristen und Einheimische werden immer mehr zu Nachbarn“, sagt Inês Nunes und macht eine Handbewegung, die alle an diesem Ort einzuschließen scheint. Wir sitzen vor dem *Quiosque do Adamastor*. Benannt nach einer Gestalt, die der portugiesische Nationaldichter Luís de Camões erfunden hat, um die *saudade* in die griechische Mythologie zu bringen: Ein Mann verliebt sich in Thetis, die Tochter der Meeresgöttin. Diese ist darüber so erbost, dass sie den Liebestrunkenen an jenen Felsen verbannt, wo Atlantik und Indischer Ozean aufeinandertreffen. Seither wütet er verzweifelt am Kap der Guten Hoffnung. In Lissabon hat man ihm einen ungeheuer schönen *miradouro* gewidmet. Wir sitzen auf grünen Metallstühlen, trinken eine Limonade und genießen einen dieser Abende, wie es sie nur hier zu geben scheint. Die Luft duftet nach Kaffee, dem knisternden Laub der Platanen, auf dem Tejo glitzert die Sonne wie ein goldenes Vlies. Ein Boot segelt durch den strahlenden Lichtfleck.

Würde man Städte charakterisieren wie Menschen, wäre Lissabon die erfolgreiche Künstlerin: stolz, ein wenig eitel, überrascht vom späten Erfolg.

Warum stehen eigentlich plötzlich alle auf sie? Ist sie nicht immer schon schön? Die Lage am Wasser, die Geschichte, das Wetter, die Lebensart, das leckere Essen, dieses Licht... Auf wen man auch trifft, nach einiger Zeit drehen sich die Gespräche um dieses neue Superstar-Dasein. Unser Eindruck: Einerseits freuen sich die *lisboetas* über die Anerkennung, die ihre Heimatstadt erfährt. Andererseits fragen sich viele, warum diese Zuneigung so heftig ausfallen muss – all die Tuk-Tuks, die Kreuzfahrtschiffe, die neuen Hotels, die vielen Touristen. Inês sagt, inzwischen sei es kaum mehr möglich, im langjährigen Lieblingsrestaurant in der Stadt spontan noch einen Tisch zu bekommen. Man sucht sich lieber in weniger überlaufenen Stadtteilen ein neues.

Inês hat Psychologie studiert und Schmuckdesign. Ihre ausdrucksstarken Arbeiten zieren die Ohren, Hälse, Arme und Kleidungsstücke vieler Stars, sie werden auf den Laufstegen von Modemessen gezeigt, in Ausstellungen und in diversen Shops. Auffällige Broschen, Ringe und Reifen, die die Grenze überwinden zwischen Design und Kunst. Und wie ihre Arbeiten repräsentiert auch Inês das moderne Lissabon – unabhängig, weltoffen, selbstbewusst. Wenn sie mit ausdrucksstarken Händen über ihr Leben spricht, die Kunstszene und den dynamischen Wandel, spürt man, wie anders sie diese Stadt wahrnimmt als wir Reisenden. Für sie ist Lissabon Stimulus und Reibungsfläche. Die Stadt als Ausgangspunkt eines kreativen Prozesses.

Mehrere Jahre hintereinander war Portugal das Poster-girl des Aufschwungs. Die Wirtschaft wuchs, die Arbeitslosenquote sank. Von 12 Prozent im Jahr 2015 auf 6,6 Prozent im letzten Vor-Corona-Jahr. Der Tourismus war ein starker Treiber. Immer mehr internationale Hotelgruppen eröffneten hier Häuser, brauchten Architekten, Baumaterialien, Handwerker, Personal, Lebensmittel, etc. Immer mehr Investoren brachten Geld in die Stadt, sogar Madonna investierte hier. Lissabon schickte sich an, das neue Barcelona zu werden. Alles richtiggemacht?

Dabei waren früh schon die Folgen einer unkontrollierten Entwicklung spürbar. Die Zuwächse der Übernachtungszahlen stiegen zweistellig. In manchen Stadtteilen Lissabons, so Erhebungen von Luís Filipe Gonçalves Mendes, der am Institut für Geografie und Raumplanung der Universität Lissabon forscht, sind mehr als 60 Prozent der Wohnungen in Kurzzeitunterkünfte umgewandelt worden. Zudem stiegen die Immobilienpreise, selbst in einfachen Wohngebieten kostet ein Quadratmeter heute 6.000

Euro und mehr. Entsprechend haben sich die Mieten drastisch erhöht. Keine Hauptstadt ist billig. In Lissabon gibt es zudem viel Nachholbedarf. Einst kosteten große Wohnungen kaum 100 Euro im Monat. Zu wenig für Modernisierung und Sanierung. Viele Häuser verfielen. Jetzt boomt der Immobilienmarkt. Und so mancher finanziert sein Investment durch eine Vermietung über Airbnb.

Dabei zeigt eine Studie recht eindrucksvoll, dass es nicht individuelle Wohnungsbesitzer sind, die vom Business mit den Ferienapartments profitieren. Ein Großteil der aktuell etwa 26.000 Angebote wird von Unternehmen verwaltet. Dabei betreibt der größte Anbieter 264 Objekte. Das System Airbnb ist eine Industrie geworden. Stadtgeograf Mendes schreibt, Lissabon habe sich in ein Monster verwandelt. Das Problem sind nicht nur die Touristen. Sondern auch die, die diese Sehnsucht ausnutzen – dass der moderne Traveller für kurze Zeit leben will wie die *locals*. Ein unkontrolliertes Business ist entstanden, eine Invasion der Rollkoffer bis tief in alle Bereiche des Alltags. »



Fotos: Miradouro do Adamastor; Quiosque do Adamastor | Susanne Baade; Melinadulce



Fotos: Eléctricos em Lisboa; Abendlicher Blick auf den Tejo mit Ponte de 25 de Abril; Museu de Arte, Arquitetura e Tecnológica (MAAT) | Susanne Baade

In welchem Ausmaß dieses Thema die Bürger der Stadt beschäftigte, zeigte die Bürgermeisterwahl im September 2021. Viele Parteien forderten „eine lebenswerte Stadt“, „die Stadt in unseren Händen“, „eine Stadt für uns“. Und völlig überraschend verlor die lange regierende Sozialistische Partei das Amt.

Ein Monster? Am Quiosque Adamastor, benannt nach einem Unhold, zeigt sich beim Blick über die Stadt und den Fluss vor allem die Schönheit Lissabon. Nur wer genau hinschaut, erkennt auch hier den Wandel.

So war die *Travessa da Laranjeira* (die „Orangengasse“) einst als Umschlagplatz für Drogen bekannt. Noch heute zischeln einen die Dealer an. Es fühlt sich eher an wie Folklore. Denn betritt man den Platz, den die *Rua de Santa Catarina* fast umrundet, vor dem *palácio* aus dem 18. Jahrhundert steht ein livrierter Page, um die Gäste dieses zu einem Luxushotel umgebauten Hauses zu begrüßen. Auf der anderen Seite bietet das beliebte Restaurant „*Pharmacia*“ auf seiner Gartenterrasse Drinks wie Arzneimittel und ausgezeichnete, modernisierte portugiesische Küche. Im Kiosk gegenüber kostet ein *imperial*, ein kleines Bier, noch 1,50 Euro. Und eine *torrada* knapp das doppelte.

„Städte ändern sich ständig. Und das ist auch gut so“, sagt Inês. Wie sie profitieren viele Künstlerinnen und Künstler von der Aufmerksamkeit, die Lissabon aktuell erfährt. Etwa während der *First Contemporary Jewellery Biennial* und der

Moda Lisboa Fashion Week, bei Kunstmessen wie Drawing Room oder Arco Lisboa. Inês zeigt ihre Arbeiten im MUDE, dem *Museu do Design e da Moda*, neben Vivienne Westwood und Yves Saint Laurent. Und im *Museu da Farmácia*, in dem sie das Thema Corona und Mode interpretiert. „Ich bin für den Tourismus“, sagt Inês. Doch es gibt einen Konflikt. Und wir mit unseren Rollkoffern sind ein Teil davon. Inzwischen hat sich auch Inês aus der Innenstadt zurückgezogen, ihr Atelier in der Alfama aufgegeben und lebt jetzt außerhalb.

Als regelmäßige Besucher der Stadt erleben wir es immer wieder, dass uns Freunde mit einem gewissen Stolz in Teile der Stadt führen, die sich verändern. So saßen wir zuletzt auf den Stufen des *Museu de Arte, Arquitetura e Tecnologia* (MAAT), das sich wie eine Welle an das Ufer des Flusses schmiegt. Unsere Freunde lieben vor allem die aufwändige Architektur, das Museums-Café, den guten Kaffee und den Blick. Mag sein, dass sich die Stadt in ein Monster entwickelt hat. Es ist allerdings ein verdammt schönes Monster.

Würde man Lissabon charakterisieren wie einen Menschen, gehörten zu dessen Eigenschaften Optimus, Durchhaltevermögen und das Selbstbewusstsein, anderen zu zeigen, dass man es zu etwas gebracht hat.

Anmerkung der Redaktion: Susanne Baade und Dirk Lehmann sind die Autoren des Reisebuches „*In love with Portugal*“, das voraussichtlich im Juli als Buch des Monats von Peter Koj auf der PHG-WEB-Seite vorgestellt wird.



Wie können wir Reisenden auf diese Herausforderungen reagieren?

- **Gar nicht mehr reisen?**

Keine Lösung. Der Tourismus mag eine Industrie sein. Aber er ist eine friedliche, die auf Völkerverständigung setzt. Ein wichtiger Wert in unserer Zeit.

- **Nur in Hotels gehen?**

Das könnte verhindern, dass Anwohner aus den Quartieren gedrängt werden. Allerdings gehören viele Hotels zu internationalen Großkonzernen, und viele lokale Tourismusorganisationen plädieren dafür, dass so viel Geld wie möglich im Land bleibt.

- **Nur zertifizierte Anbieter wählen?**

In Portugal gibt es die Kennzeichnung AL – *Alojamento Local*. Doch sie ist umstritten. Einerseits hat ein Gericht entschieden, dass Wohneigentum nicht als AL angeboten werden dürfe. Zudem werden die Lizenzen offenbar nicht kontrolliert. In einer Erhebung wurde festgestellt, dass manche mehrfach verwendet werden.

- **Was tun?**

Lokal, bzw. portugiesische Hotels buchen. Und bei Apartments immer darauf achten, dass die Vermietung legal ist.

Mit guten Ideen in eine erfolgreiche Zukunft in Lissabon

GUDRUN BARTELS

Meine Freundin Inês, ursprünglich aus Brasilien, ist aus der Algarve nach Lissabon gezogen. Etwas Abstand musste her nach einer Trennung und der Weg war frei für einen Neuanfang.

Ich habe sie für drei Tage besucht und es hat viel Spaß gemacht, in den Lissabonner Alltag mit ihr eintauchen zu können. Also mal kein Blick mit touristischen Augen. Gespannt war ich darauf, wie sie ihren Lebensunterhalt verdient. Was haben junge Leute, die etwas auf die Beine stellen wollen, für Möglichkeiten in der Großstadt Lissabon?

Inês hatte eine Idee und hat sie konsequent umgesetzt. Sie hat sich, mit Unterstützung eines Freundes, ein rotes Dreirad-Auto gekauft. In vielen Arbeitsstunden haben sie es umgebaut, zu einem rollenden „Imbiß“. Das tollste daran war, auf dem aufgesetzten Flachdach wurde ein wunderbarer Kräutergarten angelegt. *Focaccia* ist eine Art Fladenbrot aus Hefeteig, das mit Olivenöl, Salz, Kräutern und weiteren Zutaten vor dem Backen belegt wird. Dazu waren die frischen Kräuter wichtig. Sie hat sich im kulturellen Veranstaltungskalender der Stadt Events herausgesucht, die im Freien stattfinden. Nach Absprache mit den Veranstaltern ist sie mit Ihrem Auto vorgefahren, die Seitenklappe wur-

de heruntergelassen und fertig war der *Focaccio* Verkaufstand. Die Brote wurden ihr aus der Hand „gerissen“ und die selbstgemixten Limonaden entwickelten sich zu einem weiteren Highlight. Schon bald keimte die Idee, in Lissabon einen Standort zu finden, an dem sie ein kleines „Restaurant“ eröffnen könnte.

Über Wochen ging sie zur Stadtverwaltung und fragte nach städtischen Gebäuden, in denen Räumlichkeiten eventuell zur Verfügung stünden. Das war eine sich lange dahinschleppende Angelegenheit. Inês versuchte daraufhin den anderen Weg. Sie suchte markante Plätze in der Stadt auf um zu schauen, wo würde sich ein *Focaccia* Stand lohnen. Bei diesen Streifzügen führte sie der Weg auch zum Campo de Santa Clara, hinter dem Kloster São Vicente de Fora. Hier findet der berühmte Flohmarkt *Feira da Ladra* statt, welcher natürlich viele Besucher anlockt, ebenso wie das danebenliegende Pantheon, das mit seiner weißen Kuppel das Stadtbild Lissabons prägt.

Die Gastronomie ist dort nicht sehr üppig angesiedelt und Inês hat eine Häuserzeile entdeckt, die über einen sehr breiten Fußweg verfügt. Von diesem Fußweg hat man einen Blick auf einen Park und auf die Halle im Zentrum des Flohmarkts. Sie sah, dass einige der Häuser unten, neben den Eingängen, über Garagen verfügen. Nach weiteren Recherchen war klar, eines der Häuser gehört der Stadt und die untere Etage stand leer. Nach einigem Hin und Her konnte sie zu günstigen Bedingungen die ca. 4 m breite und ca. 5 m lange „Garage“ mieten. Mit Freunden wurde dieser Raum umgebaut zu einem kleinen „Restaurant“ mit vier Tischen. Als Tresen wurde das Drei-Rad-Auto in die

Mitte quer gestellt. Das große Glück war, dass sie zusätzlich Tische draußen auf dem Gehweg aufstellen konnte. Dieser *Focaccia* Stand ist schnell zu einem Geheimtipp geworden und war so erfolgreich, dass Inês nach 3 Jahren nun ein größeres „richtiges“ Restaurant eröffnen konnte.

Mit Geduld, Mut, guten Ideen, Organisationstalent und Glück, ist es ihr gelungen, in der Großstadt Lissabon Fuß zu fassen.



Foto: Der rollende „Imbiß“ mit Kräutergarten auf dem Dach | Gudrun Bartels



Lissabons Engpass im Flugverkehr

CLAUS BUNK

Der ständig wachsende Zustrom von Touristen nach Lissabon hat auch seine Auswirkungen auf die Kapazitäten des Flugverkehrs. Schon seit Jahren gilt der Lissabonner Flughafen *Humberto Delgado* im Stadtteil Portela als rettungslos überlastet.

Da praktisch die meisten Flugzeuge im Anflug einen Teil der Innenstadt im Tiefflug überfliegen, gibt es außerdem für die Bevölkerung Probleme mit daraus resultierender Luftverschmutzung und Fluglärm, der bis spät in die Nacht zu hören ist. Seit mehr als 10 Jahren diskutieren portugiesische Politiker nun schon die Möglichkeit, einen Ausweichflughafen jenseits der Innenstadt zu eröffnen. Dafür wurden schon mehrfach verschiedene Lösungen untersucht, und die Experten kommen immer wieder darauf zurück, dass der Militärflughafen von Montijo der richtige

Kandidat hierfür sein soll. Dieser Lösung steht allerdings die Tatsache entgegen, dass es auch in Montijo bereits mehr als 250.000 Einwohner gibt, die dann mit Fluglärm und Verschmutzung zu kämpfen hätten. Die Umweltschutzverbände bemängeln außerdem, dass die Flugzeuge über dem Tejo ihr Startgebiet hätten, wo es eine Unmenge von Wasservögeln gibt, die nicht nur eine Gefahr für die aufsteigenden Flugzeuge bedeuten würden, sondern auch in ihrer Existenz gefährdet wären. Es wird bemängelt, dass es in dieser Hinsicht keine ausreichenden Machbarkeitsstudien gibt.

Auch andere Flugfelder, die es heute schon gibt, wurden in die nähere Wahl gezogen. Dazu gehört ein Militärflughafen bei Santarém und eine Piste bei Alverca. Eine relativ gute Lage (weit von Siedlungen und Wasservögeln entfernt) hat ein großer Militärflughafen im Hinterland von Alcochete. Es wurde kürzlich vorgeschlagen, die Lösung Montijo mit Alcochete zu verbinden, indem 10 Jahre Montijo benutzt würde und danach der bis dahin ausgebaute Flughafen in Alcochete. Alle beiden Optionen haben nur einen einzigen Haken, sie liegen auf der Südseite des Tejo und Verkehrsexperten haben bereits ausgerechnet, dass die heutigen Verkehrsanbindungen (2 Brücken über den Tejo) dann nicht mehr ausreichen würden und besonders die Anbindung einer Schnellbahn an diese Flughäfen nötig wäre, die es heute aus dieser Region nicht gibt. Hierzu schrieb Henrietta Bilawer einen gesonderten Artikel in dieser Zeitung.

Das Flugverkehrsvolumen ist an seiner absoluten Kapazitätsgrenze. Hier muss eine zukunftsweisende Lösung gefunden werden, die möglichst nicht einen Stadtflughafen mit dem nächsten austauscht (Montijo). Warum sollen Tourismusbilligflieger nicht nach Beja umgeleitet werden, wenn von dort eine entsprechende Schnellbahnverbindung geschaffen würde?

Der Flughafen liegt betriebsfertig bereits dort und die Entfernung in den Algarve ist ähnlich weit. Faro kämpft schon länger mit Überlastung und könnte ebenfalls diese Umleitung gut gebrauchen. Sogar Badajoz im spanischen Extremadura könnte so über diesen Flughafen bedient werden.

Einem Passagier, der 35 Euro für einen Billigflug von London, Paris oder Berlin nach Lissabon bezahlt, kann man doch einen Transit von einer Stunde und 15 Minuten zumuten, wenn dadurch der Flugverkehr und Umweltbelastung in Lissabon maßgeblich entlastet würde. Schnellzüge, wie der TGV, könnten die Fahrtzeit sogar um weitere 30 Minuten verringern, wenn die Strecke ausgebaut würde. Leider ist scheinbar diese Lösung lokalpolitisch nicht gewollt, weil Lissabon so einen Einnahmeverlust fürchtet bzw. ein Flughafen weit von der Hauptstadt entfernt nicht in das zentralistische Konzept passt.

Man will die ankommenden Touristen an sich binden, denn es könnte ja passieren, dass diese im Alentejo auf Entdeckungsreise gehen.



Abbildung: Publico.pt

Não há duas sem três?

HENRIETTA BILAWER

Die Geschichte der Lissabonner Tejobrücken begann vor 150 Jahren, ihre Zukunft steckt in Debatten fest.

Im Frühsommer 1992 war ich zum ersten Mal in Lissabon. Aus der Algarve kommend, noch als Touristin, begleitete ich portugiesische Freunde, die in der Hauptstadt etwas zu erledigen hatten. Wir nahmen den Nachtzug und erreichten gegen halb sechs, noch vor Sonnenaufgang, die imposant-trutzige ‘Estação do Barreiro-Mar’. Endstation. Die Menschen stiegen aus dem Zug und begaben sich auf die nebenan bereitstehende Fähre nach Lissabon. Jeder kannte jeden, man grüßte sich mit stummem Kopfnicken, setzte sich, so schien es, auf den seit Ewigkeiten angestammten Platz, blätterte in einer Zeitung oder versuchte, vom mitten in der Nacht beendeten Schlaf ein paar Minuten nachzuholen. Mir wurde klar, dass diese Fährfahrt Einblicke in das tief verinnerlichte Alltagsritual der Passagiere erlaubte, die ein Schicksal teilten: Für sie waren Zug und Fähre die einzige Option, um nach Lissabon zur Arbeit zu gelangen.

**Ein langer, umständlicher Weg.
Und abends wieder zurück.
Tag für Tag. Jahr für Jahr.**

Gemächlich trug das Schiff seine Passagiere über das ‘Mar da Palha’ nach Lissabon. Dort angekommen, wandelte sich das Szenarium von der Zeitlupe zum Zeitraffer: Plötzlich drängten alle hastig zum Ausgang. An Land ging es im Laufschrift zu Bus oder Metro für das letzte Stück des Weges zur Arbeit irgendwo in der Metropole oder in einem Vorort. Tag für Tag. Jahr für Jahr.

Dieser Rhythmus änderte sich substanziell 1998 nach dem Bau der ‘Ponte Vasco da Gama’ als zweite Tejo-Brücke und noch einmal, als 1999 die ‘Ponte 25 de Abril’ einen Gleiskörper erhielt. Beides erleichterte die zu überwindende Entfernung und den Weg zur Arbeit beträchtlich. Und die Bevölkerungszahlen auf beiden Seiten des Tejo stiegen. Die Dynamik dieser Entwicklung wird untersucht, denn sie ist für die Ortsplanung einer dritten Brücke ausschlaggebend, damit eine deutlichere Verkehrs-Entzerrung erzielt wird, als sie die ‘Ponte Vasco da Gama’ leistet. Denn zwanzig Jahre nach Einweihung dieser zweiten Tejobrücke bilanzierte die Zeitung ‘Jornal de Notícias’, das Viadukt habe das Ziel nicht erreicht, den Verkehr nennenswert und dauerhaft von der ‘Ponte 25 de Abril’ wegzubringen – im Schnitt überqueren täglich gut doppelt so viele Fahrzeuge das ältere Viadukt (ca. 141.000 gegenüber knapp 69.000). Der Grund ist die Herkunft derer, die täglich oder zumindest regelmäßig über diese Brücke fahren.



Foto: Die Fähre nach Lissabon | Henrietta Bilawer

Laut einer Untersuchung des 'Instituto da Mobilidade e dos Transportes' (IMT) lebten vor wie nach dem Bau der 'Vasco da Gama'-Brücke 82 Prozent der Brückennutzer aus dem Süden in den Gemeinden Almada, Seixal, Barreiro, Moita und Sesimbra, 16 Prozent kommen aus dem Alentejo und Algarve hinzu. Die meisten Pendler und Reisenden wählen die 'Ponte 25 de Abril', da eine Fahrt über die 'Vasco da Gama'-Brücke oft einen Umweg von bis zu 60 km bedeuten würde. Nur zwei Prozent des Verkehrsaufkommens kommen aus Montijo und Alcochete – und trotzdem sind diese beiden Orte für den Bau einer dritten Brücke wichtig, denn es geht dabei auch um eine Anbindung per Auto und Zug an den geplanten Flughafen-Neubau zur Entlastung des Hauptstadt-Airports Humberto Delgado. Seit 1969 wird ebenfalls dafür nach einer geeigneten Lage gesucht, doch auch bei diesem Vorhaben gibt es bis heute mehr offene Fragen als tragfähige Antworten und keine endgültige Entscheidung. Die letzte Verlautbarung, den Flughafenbau zu forcieren, kam im Juni 2022 aus dem zuständigen Ministerium und wurde am Tag danach von Regierungschef António Costa mit dem Hinweis wieder zurückgenommen, man müsse das Projekt noch im Detail mit der Opposition im Parlament diskutieren. Dass jedoch kein einziges Brückenprojekt bisher auch nur ansatzweise vor der Umsetzung steht, liegt allerdings nicht nur an der fehlenden Einigkeit, sondern auch am Geld.

Ohne Mobilität lässt sich der Alltag aber kaum gestalten und so heißt es längst: "Não há duas sem três" – was bereits möglich war, sei auch wiederholbar: Eine dritte Tejobrücke ist der Wunsch vieler Bürger und Politiker an beiden Ufern. Doch wird er immer mehr zum Wunschtraum.

Die Diskussion über das Wie und Wo eines zusätzlichen Viadukts beschäftigt seit Dekaden Bürger und Politiker, Architekten und Ingenieure sowie den Industrieverband 'Confederação da Indústria Portuguesa' (CIP). Für diese Einmischung gibt es viel Kritik, denn die Mitsprache der Wirtschaftsbesitzer habe inzwischen einen Umfang erreicht wie nie zuvor in einer Angelegenheit, die politisch entschieden werden müsse, heißt es. »

Seit der Gedanke von einer dritten Brücke öffentlich formuliert wurde, wuchs die Zahl der Vorschläge für den Ort des Brückenschlags, die Länge des Viadukts, seine Ausgestaltung und seine Anbindung. Es gibt zudem Vorschläge, statt einer Brücke einen Tunnel zu bauen.

Der älteste, seit den 1980er Jahren bestehende Plan sieht ein Viadukt auf ca. 13 km Länge zwischen den beiden bestehenden Tejo-Brücken als Verbindung zwischen dem Stadtteil Chelas im Osten der Hauptstadt mit Barreiro vor. Dieses Konzept hat sich in der Diskussion weitgehend durchgesetzt und scheint am aussichtsreichsten, seit es 2019 in den strategischen Investitionsplan der Regierung für den Zeitraum bis 2030 aufgenommen wurde. 22 Milliarden Euro sind in diesem Topf – diese Summe beinhaltet aber auch andere Infrastruktur-Vorhaben. Dagegen steht die Idee, westlich der 'Ponte 25 de Abril' zwischen Algés und Trafaria einen Tunnel zu bauen: Er wird von einer Bürgerinitiative und den Präsidenten der Anrainergemeinden befürwortet und trüge der hohen Bevölkerungsdichte in Algés und südlich des Tejo im Bereich der Costa da

Caparica Rechnung. Zudem ermöglichte ein Tunnel langfristig eine Verlängerung der Lissabonner Ringstraße CRIL ans südliche Tejoufer. Gefordert wurde auch eine Kombination aus Brücke und Tunnel vom Viertel Beato nach Montijo am Südufer (das Herzensprojekt des Industrieverbandes CIP).

Insgesamt standen zeitweilig zehn verschiedene Projekte zur Debatte, darunter ungewöhnliche Vorschläge wie der einer bewohnbaren Brücke, die das Lissabonner Ajuda-Viertel mit Pragal am Fuße der 'Cristo Rei'-Statue verbinden soll, oder ein Viadukt, das den Verkehr aus der Stadt ziehen und den Tejo rund 40 km flussaufwärts bei Vila Franca de Xira überqueren soll.

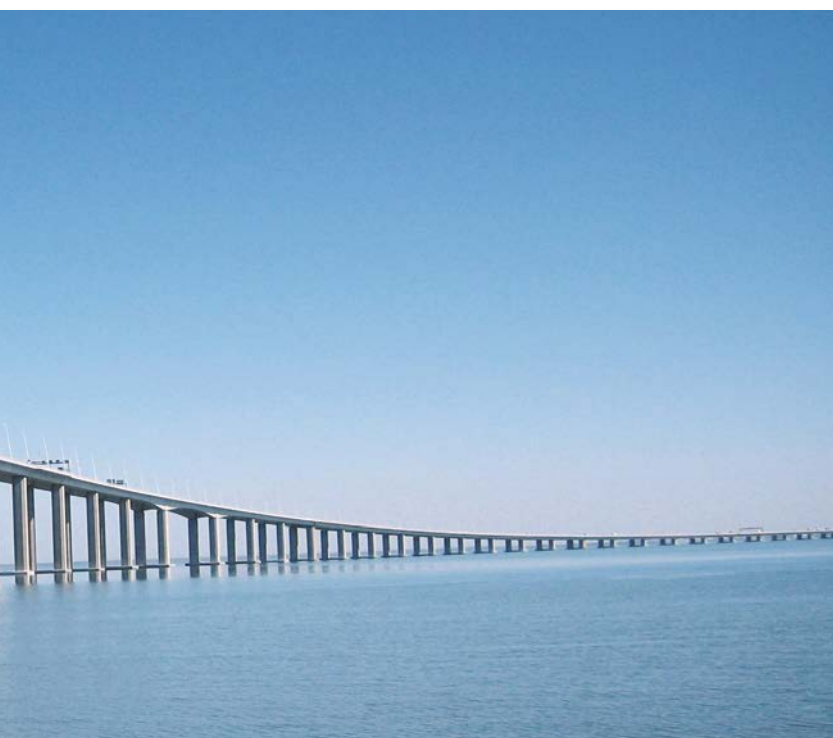


Fotos: Ponte 25 de Abril & Vasco da Gama; Zeichnung des Tunnelprojekts | Henrietta Bilawer; Lusoponte

Im August 2020 meldeten sich dann der Bürgermeister des Lissabonner Stadtteils Oeiras und sein Amtskollege aus Almada am Südufer: Sie fordern eine bisher nicht diskutierte Verbindung ihrer dicht besiedelten Ortschaften, entweder per Tunnel oder per Brücke. Und zu allen Vorschlägen fordern Umweltschützer eine umsichtige Bedarfsplanung, damit das sensible und artenreiche Biotop des Tejo nicht belastet werde.

Eigentlich beginnt die Geschichte der Lissabonner Tejobrücken vor fast 150 Jahren in einer Epoche großer technischer Neuerungen, als Eisenbahnlinien nahezu kreuz und quer durchs Land und zur spanischen Grenze führten. Die Eisenbahn war in jener Zeit die treibende Kraft für den Brückenbau in Portugal und so präsentierte der Ingenieur Miguel Pais 1876 seine Vision eines Eisenbahn-Viadukts vom Nordosten Lissabons nach Montijo am Ufer gegenüber. Vorausschauend plante Pais auch eine Fahrspur für andere Fahrzeuge ein.

Doch das Projekt blieb Theorie, genau wie Pläne für weitere Viadukte und Tunnel, die es in den folgenden Dekaden reichlich gab.



Lissabon im täglichen Verkehrsinfarkt sucht Lösungen im Fahrradverkehr

CLAUS BUNK

Es vergeht kein Tag, an dem man nicht permanent über Staus und schwere Unfälle im Stadtgebiet und den umgebenden Autobahnen (CRIL) von Lissabon aufgeklärt wird. An die stundenlangen Wartezeiten in der Rushhour vor der „*Ponte de 25 de Abril*“ haben sich die meisten Lissabonner schon gewöhnt. Eigentlich kann man den Stadtplanern in Lissabon keinen Vorwurf machen, denn sie haben aus der gegebenen Situation (enge Altstadt etc.) das Beste gemacht.

In der Altstadt (z.B. um das *Castelo* herum) wurden Straßen mit Elektropollern exklusiv für die Anwohnerbenutzung reserviert. Viele Hauptstraßen wurden in den letzten Jahrzehnten unter die Oberfläche gelegt, was den Verkehr an diesen Stellen enorm entlastet hat. Die Aufstellung von elektronischen Geschwindigkeitskontrollen hat viel zur heutigen Verkehrsdisziplin der Lissabonner beigetragen. Aber es gibt einfach zu viele Fahrzeuge in der Stadt, und so heißt es immer öfter im Stau warten. Abhilfe könnten hier nur gute öffentliche Verkehrsmittel schaffen (siehe hierzu den Artikel unseres Verkehrsplaners Bernd Dieter Schlang in dieser Zeitung). Ebenfalls könnte der reine Stadtverkehr durch den Ausbau der Fahrradwege entlastet werden.

Ausbau des Fahrradverkehrs und der Vermietung

Was in den letzten Jahren einen wirklichen Aufschwung genommen hat, ist die Benutzung des Verkehrsmittels Fahrrad in Lissabon. Sei es für die Freizeit auf der Uferstrecke am Tejo oder sei es auf den vielen neu geschaffenen Fahrradwegen, die die Stadt durchkreuzen. Auch der überall verfügbare Fahrradverleih (Gira/Emel) hat seinen Anteil daran, denn man kann hier für wenig Geld Fahrräder und Elektro-räder für eine Tour ausleihen. Lissabon hat bereits 60 km von Fahrradtangenten erhalten und es werden täglich mehr.

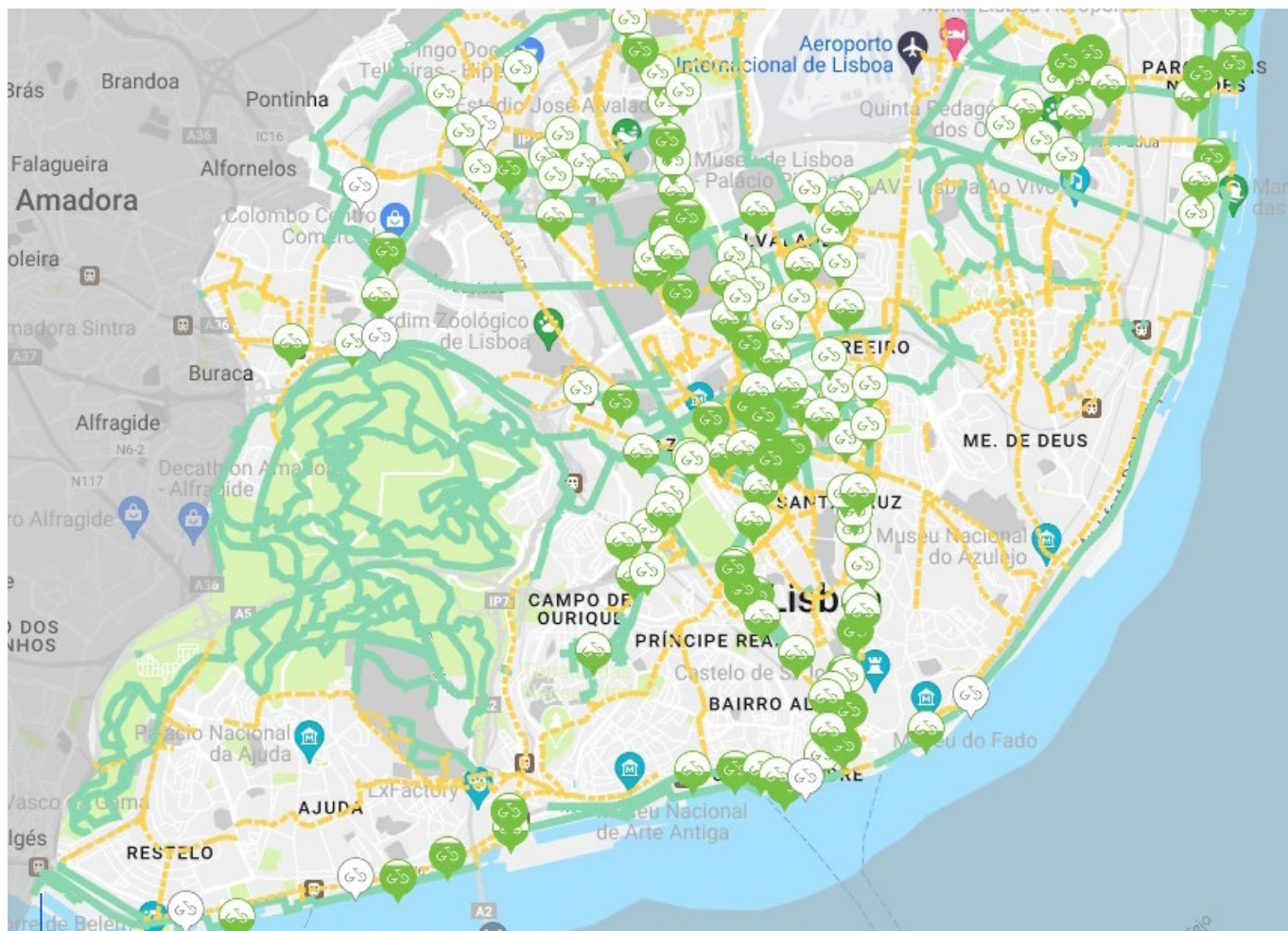


Abbildung: Abgabestellen für Leihräder im Stadtgebiet von Lissabon | Gira/Emel

Die Endausbaustufe soll bei 150 km Fahrradweg liegen. Schon heute hat der Verleiher Gira praktisch in allen Stadtteilen Lissabons Stationen eingerichtet, wo man mit dem Handy ein Rad schnell übernehmen kann (analog dem Hamburger Stadtrad). Besonders beliebt für Fahrradfahrten in der Freizeit ist natürlich der exklusive Weg am Tejo, der mit wenigen Unterbrechungen vom Expo-Gelände bis nach Cascais reicht. Für Alternativ-Touristen werden mittlerweile viele begleitete Bike- und E-Bike-Touren in Lissabon angebo-

ten. Auch das trägt enorm zu einem sanften Tourismus bei. Die neue Beweglichkeit gilt natürlich auch für die E-Roller, die allerdings mehr von Touristen benutzt werden, da sie, wie auch hier in Hamburg, relativ teuer angeboten werden. Die negativen Seiten dieses Verkehrsmittels können wir im Artikel von Peter Koj in dieser Zeitung nachlesen.

Wohin die Reise geht –

Öffentlicher Personen Nahverkehr (ÖPNV) in Lissabon

BERND DIETER SCHLANGE

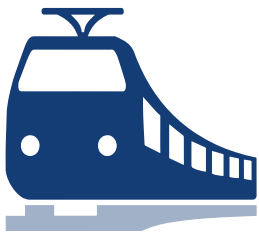
In diesem Beitrag werden die wichtigsten Entwicklungen für den ÖPNV in und um Lissabon skizziert.



Passe Navegante

Die wohl einschneidendste Veränderung für den ÖPNV in Lissabon war die Einführung des neuen Tarifs *Navegante* für den Großraum Lissabon im Februar 2019. Seither kostet eine Netzkarte für den Bahn-, Bus- und Schiffsverkehr im Großraum Lissabon 40 € für einen Kalendermonat, wer nur ein *Município* bereisen möchte, bezahlt 30 €. Und wer über 65 ist, bezahlt nur 20 € für den gesamten Großraum. Familien aus einem Haushalt erhalten Karten für alle Familienmitglieder zum Preis von zwei Karten für eine Person, auch ohne Trauschein. Außerdem gibt es zahlreiche Sozialtarife. Hinzu kommt jeweils die Gebühr für die Karte als Datenträger für die Fahrkarte, diese beträgt 7 oder 12 Euro (je nach Schnelligkeit der Ausstellung), dieser *passe navegante* ist persönlich und bleibt 6 Jahre gültig, wenn er hält (die Haltbarkeitsgarantie beträgt 2 Jahre). Inzwischen ist es an wenigen Verkaufsstellen in Lissabon möglich, den *passe navegante* direkt ohne Vorbestellung zu erwerben. Alle anderen Tarifangebote, vor allem für Einzelfahrten und Tageskarten, bestehen weiter, soweit sie nicht vom Preis her obsolet geworden sind.

Schon im Vorfeld der Einführung gab es heftige Diskussionen im *Município* Mafra, da dieser zunächst nicht Teil des *Navegante*-Angebotes werden sollte. Jetzt ist auch Mafra (wozu auch Ericeira gehört) dabei und bildet den nördlichen Rand des Tarifgebietes, das im Süden bis nach Setúbal und im Osten bis Vila Franca de Xira und Montijo reicht. Der *passe navegante* gilt nur im Raum Lissabon. Inzwischen wird eine gemeinsame Plattform für Fahrkarten in ganz Portugal geplant. Der Vertrag zur Entwicklung dieser Plattform wurde am 10. Februar in Coimbra unterzeichnet. Ziel ist es, in ganz Portugal mit einer Chipkarte alle Fahrkarten kaufen zu können. Im ersten Schritt soll ab Ende dieses Jahres die Plattform für Lissabon und Porto vereinheitlicht werden, dieses System soll 2024 auch auf die Datenträger Handy und Kreditkarte/Debitkarte ausgeweitet werden.



Die Einbeziehung weiterer Regionen Portugals in das einheitliche Kartensystem ist hingegen von der Entscheidung der jeweiligen Gebietskörperschaften abhängig. In der Folge der Einführung des *passe navegante* müssen steigende Fahrgastzahlen bewältigt werden. Auch deshalb nimmt der Ruf nach besseren Angeboten im ÖPNV zu. Weiter als das Angebot vom *passe navegante* geht der Município Cascais, der dortige Busverkehr ist seit 2020 für Einwohner, aber auch für diejenigen, die in Cascais studieren oder arbeiten, kostenlos.

Eisenbahn

Mit einer Ausnahme werden die Strecken des Nahverkehrs im Raum Lissabon von der staatlichen CP (*Comboios de Portugal*) betrieben, lediglich die Linie Lissabon – Setúbal betreibt FERTAGUS, das zum größten portugiesischen Nahverkehrsunternehmen *Barraqueiro* gehört. FERTAGUS teilt sich die Strecke mit dem (nach wie vor eher rudimentären) Fernverkehr Richtung Alentejo und Algarve. Diese Linie ist inzwischen deutlich überlastet, wie auch die *Linha de Sintra*. Hier kam es am 1. März zu einem Zwischenfall, bei dem Fahrgäste in der Nähe von Benfica die Türen eines stehenden überfüllten Zuges auf freier Strecke öffneten, um der qualvollen Enge zu entkommen. Dieser Vorfall war natürlich auch dem aktuell wegen der Streiks reduzierten Zugangebot geschuldet. Die *Linha de Sintra* erlaubt einen wesentlich dichteren Zugverkehr als jetzt, es fehlt aber an Zügen und Personal. Zurzeit wird die von der *Linha de Sintra* abzweigende Strecke nach Torres Vedras (und später von dort weiter nach Norden) modernisiert, elektrifiziert und zweigleisig ausgebaut. Die Arbeiten sollen Ende dieses Jahres abgeschlossen sein, es gibt aber Gerüchte, dass dieses Ziel verfehlt wird und an zahlreichen Stellen die Bauarbeiten nicht vorankommen.

Ende letzten Jahres vergab *Infraestruturas de Portugal* (IP), die für die Verkehrsinfrastruktur zuständige staatliche Gesellschaft, den Auftrag für die Modernisierung der *Linha de Cascais*. Nach Abschluss der Modernisierung im Jahr 2025 sollen die ersten 34 der insgesamt 117 von der CP gekauften neuen Züge auf der *Linha de Cascais* eingesetzt werden (die aktuellen Züge auf dieser Linie sind bis zu 70 Jahre alt). In einem zweiten Schritt soll die Verbindung der *Linha de Cascais* mit der *Linha de Cintura* (Gürtellinie), die derzeit in Alcântara-Terra endet, geschaffen werden. Ab Ende dieses Jahrzehnts würden dadurch die Verbindungen zwischen Cascais und Oeiras einerseits und dem Nordrand des Zentrums von Lissabon bis hin nach Oriente deutlich verbessert werden.

Geplant sind darüber hinaus zurzeit mehrere Maßnahmen:

- Neubau einer Bahnstation Chelas-Oleias zwischen Oriente und Roma-Arieiro mit Umsteigemöglichkeit zur Metro (Station Oleias)
- Ausbau der Nordlinie im Umfeld des Bahnhofs Oriente mit drei Gleisen

Hierdurch soll das Angebot auf den Linien Nord, Gürtel und Sintra verdichtet werden können. Möglich wird ein 5-Minuten-Takt zwischen Oriente und Sintra (zusätzlich zu den ab Rossio verkehrenden Zügen) und eine Verlängerung von FERTAGUS bis Oriente. Zugleich soll die Strecke Lissabon – Porto für eine Reisezeit von 1 Stunde und 15 Minuten ausgebaut werden. »



Metro von Lissabon

Hier geht der Neubau von Rato zum *Cais do Sodre* offenbar planmäßig voran, im Februar gab es den Tunneldurchbruch zwischen Estrela und Santos. Die Bauaufträge für die Verlängerung der roten Linie nach Alcântara sollen noch in diesem Jahr vergeben werden, die Bauarbeiten sollen im kommenden Jahr beginnen. Weiterhin geplant ist eine Verlängerung der gelben Linie von Campo Grande bis nach Benfica.



Straßenbahn/Stadtbahn

Zurzeit gibt es in diesem Segment Planungen für vier neue Strecken. Zwei gehören zum Projekt LIOS und basieren auf der Linie 15 der *Elétrico de Lisboa*, das dritte gehört zur *Metro Sul do Tejo* (MST). LIOS Oriental soll vom Zentrum Lissabons nach Oriente und von dort weiter über die Stadtgrenze nach Sacavém führen. LIOS Ocidental soll in Alcântara beginnen und von dort aus nach Oeiras verkehren. Damit verabschiedet sich Oeiras wohl endgültig von der fahrerlosen, nach wenigen Jahren mangels Fahrgästen eingestellten Kabelbahn SATU.

Auch das vor wenigen Jahren neu geschaffene Netz der MST in Almada soll ab Universidade zur Costa da Caparica verlängert werden. Die MST verkehrt derzeit mit drei Linien (1 Cacilhas – Corrolos, 2 Corrolos – Pragal und 3 Cacilhas – Pragal – Universidade). Durch die Verlängerung erhofft man sich, endgültig mit dem Fahrgastmangel, der sich nach der Eröffnung einstellte, fertig zu werden. Die MST wird wie FERTAGUS von Barraqueiro betrieben. Neu geplant ist eine Stadtbahn in Odivelas. Diese soll an die Metro anknüpfen.



Abbildungen: Metroplan von Lissabon; Metroplan Sul do Tejo | Público; MST



Fähren

Das Fährunternehmen *TranstejoSoflusa* (TTSL) erhielt im März die erste elektrisch betriebene Fähre mit Namen Cegonha-Branca, allerdings mit während des Transportes von der spanischen Werft nach Lissabon beschädigtem Rumpf, so dass das Schiff zunächst repariert werden muss. Der geplante Kauf von 9 weiteren Schiffen war vom Management von Transtejo so geplant, dass Schiffe und die zugehörigen Akkus getrennt erworben werden sollten. Dieses Vorhaben wurde vom Rechnungshof gestoppt – mit derart klaren Aussagen, dass am Ende das bisherige Management von Transtejo zurücktrat.

Erfolgreich war jedoch die Umrüstung der Fähren Barreiro – Terreiro do Paço, die künftig 700 statt bisher 600 Sitzplätze aufweisen. Für Hamburger interessant ist weiterhin der Ausflugsverkehr der TTSL mit dem Schiff São Paulus, die alte Hansestädter unschwer als die ehemalige St. Pauli der HADAG erkennen werden.



Busse

Aus verschiedenen Gründen ist der Busverkehr besonders flexibel. Deshalb fanden hier auch die ersten großen Angebotsverbesserungen statt. Sie gingen einher mit einer deutlichen organisatorischen Umstrukturierung des Angebotes. Die meisten Netze im Bereich von Navegante werden jetzt unter dem Dach der neugestalteten Gesellschaft *Carris Metropolitana* betrieben. Lediglich Lissabon (CARRIS), Barreiro (TCB) und Cascais (MobiCascais) führen den Verkehr weiter mit städtischen Gesellschaften durch.

Seit der Einführung des kostenlosen Tickets für Einwohner, Studenten und Arbeitnehmer in Cascais wurde das Busangebot dort um 83% ausgeweitet. Nun aber zu *Carris Metropolitana*. Hier haben die beteiligten *Municípios* eine Dachgesellschaft geschaffen, die den Busverkehr in ihren Gebieten steuern soll. Betreiber sollen dabei einzelne Unternehmen sein, wobei die einzelnen Teilnetze durch Ausschreibungswettbewerbe vergeben werden. *Carris Metropolitana* gab dabei die Beschaffung neuer Fahrzeuge vor, die in einheitlichem Design (das weitgehend dem von CARRIS entspricht) gestaltet sind. Außerdem wurde das Angebot entsprechend der Vorgaben der jeweiligen *Municípios* ausgeweitet.

Bei der Vergabe stellte sich allerdings heraus, dass fast nur die aktuellen Betreiber anboten. Einzige Ausnahme war Los 4 mit Setúbal, Alcochete, Moita, Montijo und Palmela. Hier war bisher Transportes Sul do Tejo (TST) tätig. TST gehörte früher zu Barraqueiro, wurde aber vor einigen Jahren von Arriva übernommen. Arriva gehört zum staatlichen deutschen DB-Konzern. Der Betrieb wurde vom spanischen ALSA-Konzern übernommen, der hier einziger Bieter war. TST, also DB, betreibt weiterhin das Netz der übrigen *Municípios* südlich des Tejo. In Setúbal verzichtete TST hingegen auf ein Angebot. Ebenfalls unverändert wird das Netz in Mafra, Loures, Odivelas und Vila Franca de Xira von *Rodoviária de Lisboa*, einem Unternehmen der Barraqueiro-Gruppe, betrieben. »



Fotos: Carris Metropolitano in Lissabon; Metro Sul do Tejo; Bahnhof Rossio | Claus Bunk; Bernd Dieter Schlange

Rechtzeitig zur Vergabe der Busverkehre durch *Carris Metropolitano* führte Guanabara seine beiden im Raum Lissabon tätigen Unternehmen ScottUrb und Vemea/ Transportes de Lisboa in einer neuen Gesellschaft zusammen, die den Namen des auch in Brasilien tätigen Unternehmens Viação Alvorada trägt. Dieses Unternehmen bot als einziges für das Netz 01 von *Carris Metropolitano*, das die *Municípios* Sintra, Amadora und Oeiras umfasst. Das Unternehmen fährt dort jetzt zum Preis von 1,95 € pro Kilometer.

Das Netz wurde aufgeteilt in unterschiedliche Gruppen von Linien, die durch Farben gekennzeichnet sind:

- **Linha Próxima:** lokale Linien
- **Linha Longa:** Regionallinien
- **Linha Rápida:** Linien, die überwiegend auf Autobahnen verkehren
- **Linha Inter-regional:** Linien, die teilweise außerhalb des Großraums Lissabon verkehren
- **Linha Mar:** Linien an den Strand
- **Linha Turística:** Linien von touristischer Bedeutung

Vielen PHG-Mitgliedern wird die zwischen Sintra und dem Atlantik gelegene Gemeinde Colares bekannt sein, die mit der Stadt Sintra auch durch eine alte Straßenbahnlinie verbunden ist. Deshalb soll die Veränderung des Angebotes hier beispielhaft beschrieben werden:

- Wie bisher gibt es eine halbstündlich verkehrende Linie von Sintra über die Kerngemeinde von Colares und Cabo da Roca nach Cascais.
- Neu eingerichtet wird eine Ringlinie Sintra - Monserrate – Colares/Almoçageme - Cabo da Roca und zurück über Galamares statt Moserrate teils im 20-, teils im 30-Minuten-Takt.
- Eine weitere Linie verkehrte bisher mit ein bis zwei Bussen pro Stunde von Sintra über Galamares, Colares und die Praia das Maçãs nach Azenhas do Mar (wobei einzelne Fahrten weiter nach Fontanelas und Terrugem führten, außerdem bediente jede zweite Fahrt die Praia Grande). Sie wird jetzt auf einen 40-Minuten-Takt umgestellt und verkehrt mit allen Fahrten über die Praia Grande und ab Azenhas do Mar weiter über Fontanelas und Magoito zur Praia do Magoito.
- Die Linie Sintra – Várzea do Sintra – Kerngemeinde von Colares – Almoçageme (alle ein bis zwei Stunden) verkehrt jetzt mit allen statt nur zwei Fahrten täglich bis zur Praia Grande, die letzte Abfahrt ab Sintra erfolgt eine halbe Stunde später um 22 Uhr.
- Die bisher ein bis zweimal stündlich verkehrende Linie Sintra – Fontanelas verkehrt halbstündlich und wird über Azenhas do Mar zur Praia das Maçãs verlängert, auch hier erfolgt die letzte Fahrt ab Sintra eine Stunde später um 22.30.
- Die ungefähr zweistündlich verkehrende Linie Sintra - Janas - Azenhas do Mar erhält eine veränderte Linienführung und wird bis Fontanelas verlängert.
- Die Linie Sintra – Terrugem – Magoito verkehrt künftig alle 40 Minuten, die letzte Abfahrt in Sintra erfolgt eine Stunde später um 22.30 und künftig werden alle Fahrten bis zum Strand geführt.
- Eine neue Buslinie verkehrt ein- bis zweimal stündlich von Sintra über Galamares und Colares nach Almoçageme.
- Eine neue Buslinie verkehrt alle ein bis zwei Stunden von Almoçageme über Colares, Praia das Maçãs, Azenhas do Mar, Fontanelas und Terrugem nach Casais Cabrela.
- Die Buslinie Sintra - Catribana verkehrt künftig alle 40 Minuten, aber ohne den Strand zu bedienen.

Einzelne Buslinien von touristischer Bedeutung blieben außerhalb von Carris Metropolitano, so etwa die Linie von Sintra zum Palácio da Pena, die weiterhin von ScottUrb betrieben wird.

Gewarnt von diesem Chaos verschob Carris Metropolitana die Realisierung der Angebote nördlich des Tejo auf den 1. Februar 2023. Auch hier gab es zunächst Probleme, die im Vergleich zu den beiden anderen Netzen jedoch erträglich waren.

Anmerkung der Redaktion: Bernd Dieter Schlange ist ein langjähriges PHG-Mitglied und als Verkehrsplaner ein ausgewiesener Fachmann für diesen Bereich. Als Autor seines Romans *"Nottebrook fährt Straßenbahn"* hat er sich dort

auch mit den Lissabonner Verkehrsmitteln beschäftigt. Im Februar 2022 hatten wir diesen Roman bereits als Buch des Monats auf der PHG-WEB-Seite vorgestellt.

Die Plage der E-Roller

PETER KOJ

E-Roller sind zurzeit sehr angesagt. Sie sind praktisch, billig, vergnüglich und sogar nachhaltig, das heißt nicht luftverschmutzend und damit umweltfreundlich. In Lissabon haben sie sich jedoch zu einer wahren Plage entwickelt. Das hat vor allem mit dem riesigen Angebot kommerzieller Leih-Roller zu tun, mit dem Lissabon förmlich überschwemmt wird.

Ihre genaue Zahl liegt im Dunkeln. Es dürften bald 20 Tausend sein, ein Wahnsinn im Vergleich zu Paris und Madrid, zwei sehr viel größere Städte, die aber nur jeweils über 4 bzw. 5 Tausend verfügen. In Lissabon bietet allein die Firma Bolt über 4 Tausend Exemplare an. Lime 3500 und Link 2 Tausend. Darüber hinaus gibt drei weitere Verleiher: Bird, Whoosh und Frog – was die Sache nicht unbedingt einfacher macht.

Ein weiterer Grund für die chaotische Situation in Lissabon ist, neben dem Überangebot der Verleiher, das Fehlen entsprechender Regelungen und Erlasse. Diese gibt es in Porto seit Ende 2019, abgesehen von der Begrenzung von 700 bzw. 900 E-Rollern pro Verleiher. Und so läuft in Porto alles in geordneten und friedlichen Bahnen. Zwar gibt es in Lissabon *geofencing*-Vorschriften, die den E-Rollern verbieten, in bestimmten Bereichen der Stadt zu verkehren. Doch leider führen Vandalismus und der Mangel an Bürgersinn immer wieder dazu, dass Bürgersteige von abgestellten E-Rollern verbarriadiert sind, vor allem in Alfama und in der Nähe des Tejo. Noch schlimmer ist, dass einige den E-Roller in die Baumkronen werfen oder einfach in den Fluss. Dies zeigt auch, wie

wenig die Lissabonner dieses Gefährt wertschätzen. Es gehört eben nicht dem Fahrer bzw. der Fahrerin und der Lissabonner Boden, besonders das Kopfsteinpflaster, trägt zu seinem frühen Ende bei. So werden die E-Roller im Schnitt nicht älter als 5 Jahre und müssen aus dem Verkehr gezogen werden. Der neue Bürgermeister von Lissabon Carlos Mendes wird alle Hände voll zu tun haben, um dem in Lissabon herrschenden Chaos ein Ende zu bereiten. In Zusammenarbeit mit dem *Instituto da Mobilidade e dos Transportes* (IMT) sind die drei zu lösenden Hauptpunkte:

1. Senkung der Zahl der E-Roller pro Verleiher
2. Einrichten von dafür ausgewiesenen Abstellplätzen
3. Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit auf 20 km/h (im Augenblick gelten 25 km/h)

Anmerkung der Redaktion: Peter Koj hat uns auch eine Version dieses Artikels in portugiesischer Sprache zur Verfügung gestellt. Sie finden diese Version auf unserer WEB-Seite: www.info.phg-hh.de/images/E_Roller.html

Die Bewohner von Paris haben mit großer Mehrheit für ein Verbot des E-Scooter-Verleihs in der Stadt gestimmt. Bei einer Bürgerbefragung sprachen sich am 2.4.23 89 Prozent für die Abschaffung der Mietroller aus. Elf Prozent stimmten für eine Beibehaltung der Roller in der französischen Hauptstadt, wie die Stadtverwaltung mitteilte. Allerdings beteiligten sich nur 7,46 Prozent der rund 1,3 Millionen in die Wählerlisten eingetragenen Einwohner an der Abstimmung. Davon unabhängig betrachtet Paris den Ausgang der Bürgerbefragung aber als bindend.



Foto: Lissabon ist eine Stadt der blühenden Bäume und Gerüche | Flickr, Ricardo F. Oujada

Lissabon duftet im Frühjahr nach den Jacarandás

CLAUS BUNK

Im April an Tagen mit starkem Regen ist es besser, nach den Hügeln der Stadt zu suchen, denn sobald es stark regnet, verwandeln sich die niedrigen Bereiche der Stadt in Flüsse. Trotzdem ist es zu empfehlen, Lissabon in den Monaten April oder Mai zu besuchen. Dann blühen die Jacarandá-Bäume und verschönern die Straßen mit ihren fliederfarbenen Blüten und indigofarbenen Blütenteppichen.

Die Jacarandá-Bäume stellen eine Gattung innerhalb der Familie der Trompetenbaumgewächse (Bignoniaceae) dar. Ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet war das tropische und subtropische Gebiet von Brasilien, Mexiko und ganz Südamerika. Die Eroberer und Mönche haben die Samen mit nach Europa gebracht. Im Deutschen wird er auch Palisanderholzbaum genannt. Durch die Jacarandá-Bäume wird Lissabon kurzzeitig zu einer Stadt der Farben und Gerüche.

Nehmen wir die Straßenbahn 15 oder 18 und überqueren wir die Avenida 24 de Julho, um die ersten Farben der Jacarandá-Bäume auf dem Gehweg am Fuß der Treppe vom Museu da Arte Antiga zu betrachten. Bewundern wir sie weiterhin im zentralen Abschnitt der Allee nach dem Cais do Sodré, schauen wir uns die Straßenbäume auf der Avenida D. Carlos an und kommen wir zum Rossio, um zu verstehen, Lissabon ist in dieser Zeit eine Stadt der blühenden Bäume.

Friedhöfe in Lissabon mit Führungen

CLAUS BUNK

Der Name *Cemitérios dos Prazeres* (zu Deutsch Friedhof des Vergnügens), mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen. Doch dieser rührt daher, dass sich bis zum ersten Drittel des 19. Jahrhunderts auf diesem Gelände ein kleiner Park befand, der von der Lissabonner Bevölkerung zur Freizeitgestaltung genutzt wurde.

Für die Besucher der Stadt lohnt sich der Bummel über den Friedhof jedoch allemal. Denn größtenteils liegen die Särge in kleinen, kunstvoll verzierten Häusern, während die Wege von tropischen Bäumen aus den einstigen Kolonien gesäumt werden. Zudem entdecken die Friedhofsbesucher so manches prächtige Mausoleum und Statuen von reichen Bürgern der Stadt oder verschiedenen Persönlichkeiten, etwa des Schriftstellers Jorge de Senas. Der Friedhof dos Prazeres ist übrigens auch der Ausgangspunkt der Straßenbahnlinie 28, die praktisch einmal quer durch die gesamte Altstadt von Lissabon führt. Man kann also mit dieser Linie von der Innenstadt bis zum Friedhofstor fahren.

Nachdem im Juni 1833 eine Cholera-Epidemie in Lissabon gewütet hatte, wurde der Friedhof eingerichtet. Der Grund: Angesichts tausender Toter durften aus hygienischen Gründen keine Begräbnisse mehr im Umfeld der religiösen Einrichtungen im Herzen der Stadt stattfinden. Zwei Jahre später wurde ein entsprechendes Gesetz erlassen, sodass landesweit öffentliche Friedhöfe entstanden. Der *Cemitério dos Prazeres* befindet sich im aristokratisch und großbürgerlich geprägten Westen der Stadt. Dieses gehobene soziale Umfeld spiegelt auch die Gestaltung des Friedhofes wieder.

Die sogenannten Begräbnisvillen, also die kleinen Häuser, in welchen die Särge aufbewahrt werden, sind angeordnet wie eine kleine Stadt mit Straßen und Alleen.

In einigen Teilen des *Cemitério dos Prazeres* wurden jedoch auch Erdbestattungen durchgeführt. Das größte Familiengrab auf dem *Cemitério dos Prazeres* und zugleich größtes Familiengrab in ganz Europa ist das Grab des Pedro de Sousa Holstein, des ersten Markgrafen von Palmela und Herzogs von Faial. Gestaltet wurde dieses Grab in Form einer Mischung aus den ägyptischen Pyramiden und des Tempel Salomons. Insgesamt wurden in dieser Grabstätte rund 200 Familienangehörige beigesetzt. Die aktuelle Entwicklung geht dahin, dass immer mehr geführte Besuche auf diesem Friedhof angeboten werden (z.B. Visita Maçónica – Führung durch die Gräber der Freimaurer – Prof. Fernando Casceira). Inzwischen gibt es sogar eine Facebook-Gruppe (*Cemitérios, ARTE, Cultura e Historia*), die sich mit historischen Hintergründen der Grabmäler beschäftigt.

Diese neue Entwicklung gilt auch für den zweitgrößten Friedhof der Stadt *Cemitério do Alto de São João*, der sich an der anderen Seite der Stadt im Stadtteil Penha Franca befindet. Der Friedhof wurde 1833 auf Geheiß von Königin Maria II. angelegt, nachdem die Choleraepidemie die Stadt heimgesucht hatte, und 1841 offiziell eingeweiht. Als Standort wurde – auch wegen des hohen Grundwasserspiegels – das westlich vor der Stadt gelegene Hochplateau von São João bestimmt. Anfänglich diente der Friedhof den westlichen Stadtteilen Lissabons als Begräbnisplatz. Nach dem Sturz der Monarchie 1910 wurden die Helden der Ersten Republik dort bestattet. In einer Allee hinter der Friedhofskapelle befinden sich die Gräber von Miguel Bombarda, Cândido dos Reis und Machado Santos. Bemerkenswert sind die Mausoleen der

Santa Casa da Misericórdia und der Grafen von Valmor am Hauptportal des Friedhofs. 1933 wurde eine Statue für den unbekannten Soldaten von dem bekannten portugiesischen Künstler Maximiano Alves aufgestellt.

Die stadteigene Organisation, Cemitério de Lisboa, stellt jeden Monat ein Grabmal des Monats vor (siehe Foto Gomes Leal) und organisiert ebenfalls geführte Friedhofsbesuche.



Fotos: Friedhof Alto de São João; Eingang des Friedhofs dos Prazeres mit Linie 28; Grabmal des Monats von Gomes Leal; Cemitérios de Lisboa lädt ein zu geführten Besuchen | Wikipedia; E.Kahn; Cemitérios de Lisboa

Die Start-up-Szene in Lissabon

und wie digitale Nomaden und Remote Worker die Stadt verändern

DAVID FISCHER

Lissabon hat sich in letzter Zeit zu einem florierenden Zentrum für Start-ups entwickelt. So hat die Zahl dieser neuen Unternehmen in Lissabon in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen und eine unternehmerische Dynamik geschaffen, die in der ganzen Stadt zu spüren ist.

Einer der Gründe, warum Lisboa ein attraktives Ziel für Start-ups geworden ist, sind die relativ niedrigen Lebenshaltungskosten im Vergleich zu anderen europäischen Städten wie Amsterdam, Berlin, London oder Paris. In Kombination mit dem warmen Klima, der beeindruckenden Stadt-Landschaft und dem entspannten Lebensstil macht dies Lissabon zu einem idealen Standort für Unternehmer, die ihr Unternehmen in einem erschwinglichen und angenehmen Umfeld gründen wollen.

Ein weiterer Faktor, der zum Wachstum der Gründerszene in Lissabon beigetragen hat, ist die Unterstützung des Unternehmertums durch die Regierung. Die portugiesische Regierung und die Stadt haben mehrere Initiativen zur Förderung von Unternehmensgründungen eingeführt, wie z. B. Steueranreize, Finanzierungsprogramme und Gründerzentren, die dazu beigetragen haben, ein attraktives Umfeld für Unternehmensgründungen in der Stadt zu schaffen. Auch der Web-Summit, die weltweit größte

Konferenz und Fachmesse für Technologieunternehmen, Start-ups und Investoren, die jedes Jahr im November in Lissabon stattfindet, hat die Stadt für diese Gruppen attraktiver gemacht und als weltweit wichtigen Standort etabliert. Die lokale Infrastruktur in Lissabon ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt. So verfügt die Stadt über ein gut ausgebautes Nahverkehrssystem, einschließlich eines ausgedehnten U-Bahn-Netzes, das es den Mitarbeitern von Start-ups erleichtert, innerhalb der Stadt zu pendeln. Darüber hinaus hat Lisboa eine starke digitale Infrastruktur mit Hochgeschwindigkeits-Internetverbindungen und ein wachsendes Netz von Co-Working-Spaces, Initiativen, Start-up-Acceleratoren und Investoren. Zu nennen sind hier Start-Up Lisboa, Start-Up Portugal und der Hub Creativo Beato.

Zwei weitere Gruppen, die in Lissabon immer präsenter werden und in direktem Zusammenhang mit der Start-up-Szene stehen, sind die sog. digitalen Nomaden und die Remote Worker.



Fotos: Co-Working-Space in Lissabon | Start up Lisboa

Digitale Nomaden und Remote Worker kurz erklärt

Digitale Nomaden sind Menschen, die digitale Technologien sowie Laptops und Smartphones nutzen und die die Freiheit haben, an jeden Ort der Welt mit Internet zu reisen und von dort aus zu arbeiten. Sie sind oft als Freiberufler oder Unternehmer tätig und auf ihre Fähigkeiten und ihr Fachwissen angewiesen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Digitalnomaden haben weder ein festes Büro noch einen festen Wohnsitz und können von Cafés, Co-Working-Spaces oder sogar vom Strand aus arbeiten. Da sie ihre Arbeit vollständig online erledigen, können digitale Nomaden wählen, wo sie leben und arbeiten wollen, solange sie eine gute Internetverbindung haben. Das bedeutet, dass sie die Flexibilität haben, zu reisen und verschiedene Kulturen zu erleben, während sie ihren Lebensunterhalt verdienen.

Auf der anderen Seite ist ein Remote Worker (Fernarbeitnehmer) jemand, der für ein Unternehmen oder eine Organisation arbeitet, aber nicht physisch im Büro anwesend sein muss, um seine Arbeit zu erledigen. Er nutzt die Technologie, um mit seinen Kollegen zu kommunizieren, und kann

von zu Hause aus dem Homeoffice oder von einem anderen entfernten Ort mit Internetanschluss aus arbeiten. Der Hauptunterschied zwischen den beiden besteht also darin, dass digitale Nomaden unabhängig arbeiten und während ihrer Arbeit reisen, während Remote Worker in der Regel bei einem Unternehmen angestellt sind und von einer festen Wohnung oder einem anderen entfernten Ort aus arbeiten.

Neue Formen der Arbeit prägen auch Lissabon - welche Auswirkungen haben sie auf die Stadt?

Lissabon war schon immer ein beliebtes Ziel für Touristen, aber in den letzten Jahren hat es sich auch zu einem Zentrum für digitale Nomaden und Remote Worker entwickelt. Menschen dieser beiden Gruppen sind in vielerlei Hinsicht zu einem alltäglichen Anblick in der Stadt geworden und haben sie auf unterschiedliche Weise verändert. Deren Zunahme in Lissabon lässt sich auf mehrere Faktoren zurückführen, welche nahezu dieselben wie die bereits genannten für die Start-Ups sind und Lissabon für diese Menschen attraktiv macht. »

Doch welche Vorteile hat Lissabon durch die digitalen Nomaden und Start-ups?



Ankurbelung der Wirtschaft:

Die Präsenz von digitalen Nomaden und Start-up-Unternehmen in Lissabon hat dazu beigetragen, die lokale Wirtschaft anzukurbeln. Diese Gruppen bringen neue Unternehmen in die Stadt, schaffen Arbeitsplätze und generieren Steuereinnahmen, da sie viel vor Ort konsumieren.



Talente werden angezogen:

Mit digitalen Nomaden und Start-up-Unternehmen ziehen Talente aus der ganzen Welt nach Lissabon. Dieser Zustrom von talentierten jungen Menschen trägt dazu bei, eine noch vielfältigere und kosmopolitischere Stadt zu schaffen, was zu mehr Kreativität und Innovation führen wird.



Innovation wird vorantrieben:

Start-up-Unternehmen sind für ihre innovativen Problemlösungsansätze bekannt, und ihre Präsenz in Lissabon trägt zur Förderung der Innovation in Lissabon bei. Dies führt zu neuen Technologien und Geschäftsmodellen, die sowohl der lokalen Bevölkerung als auch der globalen Gemeinschaft zugute kommen.



Förderung des kulturellen Austauschs:

Digitale Nomaden und Start-up-Unternehmen haben oft eine globale Perspektive und international geprägte Kultur und bringen damit unterschiedliche Perspektiven und Ideen mit. Dies kann zu einem stärkeren kulturellen Austausch zwischen Lissabon und anderen Teilen der Welt führen.

Insgesamt haben die sich entwickelnde Startup-Szene und der Zustrom von digitalen Nomaden und Remote Workern in den vergangenen Jahren einen erheblichen Einfluss auf Lissabon gehabt. Sie haben zum Wirtschaftswachstum der Stadt beigetragen, neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen und die Art und Weise, wie die Menschen in der Stadt arbeiten und leben, verändert. Da die Stadt weiterhin mehr Start-ups und digitale Nomaden anzieht, wird es interessant sein, zu sehen, wie sich Lisboa in Zukunft weiterentwickelt und an diesen Zustrom anpasst. Denn in der Post-Covid-Zeit wird das ortsunabhängige Arbeiten weiterhin präsent sein und in manchen Branchen sogar noch zunehmen.

Die Vorteile von digitalen Nomaden und Start-ups sind für Lissabon zwar beträchtlich, allerdings ist es ebenso wichtig, die negativen Aspekte ihrer Anwesenheit auf die Stadt zu erkennen und anzugehen. Negativ sind steigende Lebenshaltungskosten und Mieten und damit einhergehende Tenden-

zen zur Gentrifizierung und einer Verdrängung der bisherigen Bewohner, eine Überlastung der Infrastruktur sowie eine mangelnde Integration der Neubürger. Um diese Herausforderungen anzugehen, braucht es Maßnahmen wie Initiativen für bezahlbaren Wohnraum, zusätzliche Investitionen in die Infrastruktur und Bemühungen zur Förderung von Integration und des kulturellen Austauschs. Durch einen ausgewogenen Ansatz kann Lissabon weiterhin als Drehscheibe für digitale Nomaden und Start-up-Unternehmen florieren und gleichzeitig sicherstellen, dass auch die Lisboaer von den Vorteilen profitieren.

Weiterführende Links:

www.startupportugal.com
www.startuplisboa.com
www.hubcriativobeato.com
www.websummit.com

Neuer Luxus-Stadtteil in Campo Novo

CLAUS BUNK

Ab 2024 gibt es in Lissabon ein neues Viertel zu entdecken.
Das riesige Projekt kommt aus der Schublade.

Die Idee geht auf das Jahr 2020 zurück, als Norfin, ein Unternehmen, das zur Arrow Global Group mit Sitz in Großbritannien gehört, beschloss, circa 200 Millionen Euro in ein Projekt zu investieren, das auf einer Fläche von mehr als 80.000 m² direkt bei dem alten Stadion Alvalade des *Sporting Clube de Portugal* neben dem Campo Grande entstehen wird. Dass es gebaut werden soll, wurde jedoch erst im vergangenen Oktober beschlossen, nur mit einem Unterschied zu dem, was für 2020 vorgesehen war: Der Umfang des Projekts wird noch größer werden, wobei auch eine Erhöhung der Investitionen auf circa 300 Millionen Euro vorgesehen ist und eine Streckung auf zwei Bauphasen. Das neue Viertel von Lissabon wird auf dem ehemaligen Gelände des *Estádio de Alvalade* errichtet und soll ähnlich wie das Expo-Gelände reine Luxus-Immobilien erhalten. Damit wollen die Stadt Lissabon und der Bauherr weitere zahlungsstarke Investoren aus dem In- und Ausland anlocken.

Campo Novo wird eine Reihe moderner Gebäude erhalten: drei für Eigentumswohnungen, vier für Büroinfrastrukturen, und ein Gewerbegebiet mit Geschäften und Restaurants und einen Supermarkt. Außerdem sind mehr als 2.200 Parkplätze und eine Grünfläche mit Gärten und Freizeitflächen von mehr als 20.000 m² vorgesehen.

Den zukünftigen neuen Stadtteil zeichnet seine Innenstadt-nähe aus, bereits heute ist er angeschlossen an wichtigste Verkehrswege und zwei Metro-Linien. Laut dem Bauherren Norfins begannen die Arbeiten für die erste Phase dieses Projekts bereits im Jahr 2022 und sollen bis Ende 2024 abgeschlossen sein. In dieser Phase entstehen insgesamt 245 Wohnungen (T1-T4) mit Balkon. Eine T1 (Einzimmer-Wohnung) kann man dort dann für 380Tsd Euro erwerben, was einem Quadratmeterpreis von ungefähr 8000 Euro entspricht. Diesen Preis können sich nur sehr wenige Bürger Portugals leisten.



Foto: Neuer Luxus-Stadtteil in Campo Novo | Lisboa Secreta

Das Expo-Gelände

Geschichte und Zukunft

CLAUS BUNK

Bevor es 1998 zum Gelände der Expo98/ *Parque das Nações* wurde, war das Gebiet, in dem die Expo von Lissabon gebaut wurde, ein Teil Lissabons, in dem Altmetall versteckt wurde. 20 Jahre nach der Expo '98 erinnert sich kaum jemand daran, wie es dort damals aussah.

Trümmer am Flussufer, verrottete Boote, eine Wand aus alten Containern, veraltetes Kriegsmaterial, Zelte, allerlei Schrott, Ölfässer und Benzinkanister vor verlassenen Fabriken - vor 24 Jahren sah es dort so aus. Das Hafenbecken von Olivais [wo heute das Ozeanarium steht] war eine Schlammputze, in der einige gestrandete Boote lagen.

Da war erst die Expo '98 und dann der *Parque das Nações*. Lissabons Stadtverwaltung erkannte, dass es dort einen neuen Stadtteil auch nach der Expo geben konnte. 1994 wurde der Beschluss gefasst, dort diesen neuen Stadtteil zu bauen, der dann im Rahmen der Expo 1998 eingeweiht wurde.

25 Jahre nach der Expo-Einweihung, werden nun im öffentlichen Raum des *Parque das Nações* auf großen Tafeln historische Fotos gezeigt. 78 Fotografien, ausgewählt von Bruno Portela und den Fotojournalisten Francisco Leong und José Manuel Ribeiro. Sie helfen dabei, die große urbane Veränderung des 20. Jahrhunderts zu beschreiben, die in Portugals Hauptstadt damals stattfand. Zurzeit gibt es jeden ersten Sonntag im Monat Führungen mit dem Fotografen Bruno Portela selbst und Gästen, zu denen man sich anmelden kann bei der EGEAC (*empresa municipal de Cultura de Lisboa*).

Rundgang im Parque das Nações 2023

Auch 25 Jahre nach der Eröffnung der Expo98 hat der Stadtteil vom *Parque das Nações* seinen Reiz nicht verloren. Einmal davon abgesehen, dass die vielen Apartments, die hier zwischen der Stadtgrenze, Moscavide und Olivais entstanden, von einfachen Leuten kaum zu bezahlen sind, so ist doch das Gesamtbild am Ufer des Tejo schön anzusehen. Besonders beliebt ist die Uferpromenade, die sich vom Galp-Turm (heute mit Luxushotel) bis weit hinter das Ozeanarium entlangzieht. Hier flanieren am Wochenende die Familien, und Jugendliche sitzen auf den vielen Bänken und schauen hinaus auf den Tejo oder besuchen eines der vielen Lokale an der Promenade. Nach wie vor funktioniert die Seilbahn, die Besucher von einem Ende zum anderen transportiert und natürlich das Ozeanarium, das bis heute eine der größten touristischen Attraktionen Lissabons ist. Vor den vielen Restaurants und Bars am Flussufer zieht sich der kleine botanische Garten entlang, in dem viele verschiedene Pflanzen, Bäume und Palmen zu sehen sind, die die Portugiesen aus ihren Kolonien in die Hauptstadt mitgebracht haben. Auch das Einkaufszentrum *Vasco da Gama* gehört nach wie vor zu den meistbesuchten Lokalitäten

dieses Stadtteils. Schön sind auch die Wasserspiele, die man auf der verkehrsberuhigten Straße vor dem Einkaufszentrum findet. Diese Straße wird von unzähligen Radfahrern, E-Rollern und E-Bikes benutzt, die man hier überall ausleihen kann.

Der *Parque das Nações* wird von Familien aus allen Teilen der Stadt bei schönem Wetter gern besucht, weil er durch den futuristisch gebauten *Gare Oriente* mit seiner Metrostation und dem Bahnhof gut angebunden ist. Architektonisch ragen die beiden Sony-Türme vor der Station hoch über den Stadtteil hinaus. Im hinteren Bereich an der Grenze zum Stadtteil Moscavide verfügt der *Parque das Nações* über eine erstklassige Jugendherberge, in der heutzutage jeder eine günstige Unterkunft finden kann. In den Hallen des ehemaligen Expo-Centers finden regelmäßig Messen und Ausstellungen statt. Im Zentrum steht die Altice/MEO-Are-

na, die größte Konzert- und Veranstaltungshalle Lissabons. Hier finden mehrere Tausend Zuschauer Platz. Auch Kongresse wie der jährliche WEB-Summit mit bis zu 70.000 Besuchern werden hier abgehalten.

Wenn man das Lissabonner Expo-Gelände mit den Expos anderer Städte vergleicht (z.B. Sevilla oder Hannover), dann muss man ehrlich sagen, dass es Lissabon geschafft hat einen belebten und bleibenden Stadtteil zu errichten, der das kurze Leben der Weltausstellung bisher schon 20 Jahre überlebt hat.



Fotos: Hafenbecken von Olivais 1994; Ozeanarium 199; Gare Oriente mit Sony Hochhaus; Uferpromenade mit Galp-Turm und Seilbahn | Bruno Portela; Wikipedia; Claus Bunk

30 Jahre Centro Cultural de Belém

CLAUS BUNK

Das *Centro Cultural de Belém* (CCB), der kulturelle Treffpunkt der Stadt Lissabon, wurde 1992 erbaut und ist heute eine der größten kulturellen Referenzen in der Stadt und im ganzen Land.

Das *Centro Cultural de Belém* (kurz CCB) befindet sich bei der *Praça do Império* im Stadtteil Belém, in der Nähe vieler Touristenattraktionen, wie unter anderem der Torre de Belém und dem Jerónimos-Kloster. Das CCB war nach seinem Bau 1992 der Sitz der portugiesischen Präsidentschaft der Europäischen Union im selben Jahr und später wurde es für die Entwicklung verschiedener Kultur- und Freizeitaktivitäten umgebaut. Im Jahr 2022 wurden nun die 30-Jahr-Feierlichkeiten begangen, die bis heute anhalten.

Das portugiesische Institut für das nationale Kulturerbe startete einen Wettbewerb für den Bau, bei dem 57 Projektvorschläge eingereicht wurden, von denen nur sechs eingeladen wurden. Der Gewinnervorschlag kam vom Konsortium der Architekten Vittorio Gregotti (Italien) und Architekt Manuel Salgado (Portugal). Der heutige Bau besteht aus drei Modulen:

- **Kongress- und Begegnungszentrum**
- **Ausstellungsräume**
- **Berardo-Museum der Stiftung für Moderne und Zeitgenössische Kunst**

Außerdem befinden sich Geschäfte, ein Restaurant, Bars und Parkplätze im Gebäude, die allen Interessierten offenstehen. Der Bau glänzt durch einen verwendeten Kalkstein, der sehr ähnlich dem Stein ist, der im Jerónimos-Kloster und praktisch in ganz Lissabon im 18. Jahrhundert verwendet wurde. Dieser Stein verleiht dem Gebäude einen unverwechselbaren Glanz.

Die Baufläche des CCB von fast 97.000 Quadratmetern macht die Anlage zu einer kleinen Stadt in der Stadt. Das Gebäude erstreckt sich über sechs Hektar, die durch zwei interne Straßen getrennt und durch den José Saramago-Pfad verbunden sind, der eine Kontinuität mit der riesigen *Praça do Império* schafft, die in den letzten Jahren erneuert und ausgebaut wurde. Im Inneren des CCB befinden sich mehrere Grünanlagen, Terrassen, Seen, Brücken, Rampen, Straßen und Plätze, wo die Gäste einen Ruhebereich finden können. Seit dem Jahr 2002 gilt der Bau als Denkmal von öffentlichem Interesse mit einer eigenen Schutzzone. Im Laufe der Jahre hat sich das CCB zu einem der wichtigsten Kongress- und Konzertzentren Lissabons entwickelt. Das Große Auditorium hat eine Kapazität von 1.429 Plätzen und das Kleine Auditorium 348. Im Sommer finden allerdings auch direkt vor dem Gebäude oft Freiluftkonzerte statt, die von mehreren Tausend Besuchern aufgesucht werden. Fado-Sängerinnen, wie Mari-za, haben hier bereits denkwürdige Vorstellungen gegeben.



Fotos: Impressionen des Centro Cultural de Belém | CCB

Das Ausstellungszentrum besteht aus vier Galerien. Dort werden regelmäßig Ausstellungen der bildenden Kunst, Architektur und Design mit Installationen oder Fotografie geboten. Das Ausstellungszentrum CCB beherbergt seit Juni 2007 die Stiftung für Moderne und Zeitgenössische Kunst – Museu Coleção Berardo mit einer Fläche von 9.000 m², auf der neben anderen Wechselausstellungen auch eine Dauerausstellung existiert. Schon 1992 wurde ein Ausbau der 2. Phase geplant. Zu dieser Phase sollte ein Hotelbereich geschaffen werden, sowie auch weitere Räumlichkeiten für Ausstellungen und Versammlungen. Diese Pläne bestehen auch weiterhin.

Neu ist, dass die Stiftung Berardo ab 2023 keine künstlerische Programmgestaltung mehr durchführt, diese wird nun direkt an das neue Museum für zeitgenössische Kunst, Centro Cultural de Belém, MAC-CCB, übertragen. Ein Besuch des MAC lohnt sich auf alle Fälle.

Fundação Champalimaud am Scheideweg in die Zukunft

ADELINO CARDOSO & CLAUS BUNK

Wie alle großen Stiftungen stellt die Fundação Champalimaud eine Reaktion auf einen Appell der Zukunft dar und entsteht durch den Wunsch eines Visionärs, António Champalimaud, der einen Traum hegte und testamentarisch die für seine Verwirklichung notwendigen Mittel hinterließ.

Den Traum so verwirklichen, dass er den Traum weiter speist, ist eine Kunst, die das Team Champalimaud unter der Leitung von Leonor Beleza zu kultivieren versucht. Der für den Sitz der Stiftung gewählte Ort und der Grundriss des Gebäudes besitzen für Portugiesen eine starke Symbolkraft: dem Tejo zugewandt, in der Nachbarschaft der Torre de Belém, erweckt er unweigerlich den Gedanken an neue Entdeckungen. Von dem angesehenen Architekten Charles Correa entworfen, entspricht das geräumige, lichtdurchflutete, offene Gebäude genau dem Bild einer kosmopolitischen Stadt, die sich als Begegnungsstätte von Menschen, Völkern und Kulturen versteht. Die Verstärkung der Uferstrecke ist eine der Orientierungslinien eines der Zukunft zugewandten Lissabon. Die Arbeit der Stiftung beteiligt sich an dem Bemühen um wissenschaftliche, technologische und klinische Innovation.

António Champalimaud Vision Award

Zu Ehren seines Gründers widmet die FC dem Sehvermögen und Sehstörungen besondere Aufmerksamkeit aus wissenschaftlicher und klinischer Sicht. Daher die Schaffung des António Champalimaud Vision Award. Mit einer Million Euro ist er eine weltweit bedeutende Auszeichnung im Bereich der Augenheilkunde und im Kampf gegen Erblindung und Augenkrankheiten.

Wissenschaftlicher und klinischer Fortschritt

Die wissenschaftlich-technologische Forschung gehört zu den Kernaufgaben der Stiftung, die an innovativen, nationalen und internationalen Projekten mitwirkt und oft eine führende Position dabei einnimmt. Die Kernbereiche, in denen die Stiftung forscht, sind: Neurowissenschaften, Physiologie, Onkologie und experimentelle klinische Forschung. Tatsächlich ist die Verbindung zwischen Forschung und klinischer Praxis unerlässlich, um die therapeutische Wirksamkeit zu erhöhen und die Gesundheit und Lebensqualität von Patienten und der allgemeinen Bevölkerung zu verbessern. 90 % der Blinden weltweit leben in Entwicklungsregionen, und 80 % davon sind von Ursachen vermeidbarer Erblindung betroffen. Der Vision Award wird immer in ungeraden Jahren verliehen und zeichnet Institutionen aus, die sich auf dem Gebiet der Prävention und Behandlung von Blindheit und Sehstörungen in den am stärksten betroffenen Gebieten der Welt hervorgetan haben; in geraden Jahren zeichnet die Stiftung Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Augenheilkunde aus. Unter den Preisträgern wurden kürzlich 3 Organisationen in Brasilien hervorgehoben, das Instituto da Visão-IPEPO, die Altino Ventura Foundation und der Augenheilkundendienst UNICAMP. Sie nutzen Telemedizin und neue Technologien und versorgen Millionen von Menschen von der Peripherie von São Paulo bis

zum Amazonas sowie den Nordosten Brasiliens, eines der ärmsten Gebiete Südamerikas, mit Augenheilkunde und arbeiten unermüdlich in der gesamten Region, um Blindheit zu beseitigen und Sehbehinderten zu helfen.

Vor Kurzem wurde das Champalimaud Pancreatic Zentrum gegründet, ein weltweit vorbildliches Zentrum für die Untersuchung und Behandlung von Bauchspeicheldrüsenkrebs, einer Krankheit, bei der die Überlebenszeit nach Bestätigung der Diagnose sehr kurz sein kann. Die Champalimaud-Stiftung ist eine private Einrichtung, deren Dienstleistungen von den Nutzern bezahlt werden. Dies wurde oft öffentlich kritisiert, da es eine Eliteeinrichtung für die Oberschicht sei. Heute jedoch gibt es Vereinbarungen mit den staatlichen Gesundheitssystemen, insbesondere mit der ADSE, deren Begünstigte im Champalimaud Clinical Center, bei sehr geringer Eigenbeteiligung, behandelt werden können.

Das Champalimaud Clinical Center bietet eine breite Palette von Dienstleistungen an:

- Neurologie
- Psychiatrie
- Brustkrebs
- Gynäkologie
- Lungenkrebs
- Urologie
- Neuroonkologie
- Dermatologie
- Chirologie
- Strahlentherapie

Anmerkung der Redaktion: Der Inhalt dieses Artikels ist Resultat eines Gespräches mit Adelino Cardoso, der Mitglied des Ethikrates dieser Einrichtung ist (Zusammenfassung von Claus Bunk). Auf der PHG-WEB-Seite finden sie den ungekürzten Text in portugiesischer Sprache von Adelino Cardoso: www.info.phg-hh.de/images/Champalimaud.html

Foto: Fundação Champalimaud | Wikipedia



Quo vadis, Olisipo?

Was passiert mit den römischen Bauten im Stadtgebiet

JOSÉ D'ENCARNAÇÃO

ÜBERSETZUNG: KARIN VON SCHWEDER-SCHREINER

Quo vadis, Lissabon? Die besorgte Frage angesichts des vorhersehbaren rasanten Verschwindens der charakteristischen Merkmale der portugiesischen Hauptstadt ist verständlich. Dass Ortsansässige das historische Zentrum verlassen – weil zum Beispiel die Vermietung privater Wohnungen an Touristen krakenhaft um sich greift und immer mehr Läden ohne Tradition entstehen – trägt wahrlich nicht dazu bei, das besondere Flair Lissabons zu bewahren.

Zu Recht also stellt sich die Frage: *Quo vadis, Lissabon?* Bei dieser Frage denkt man sofort an den auf dem gleichnamigen Buch von Henryk Sienkiewicz basierenden klassischen Film von Mervyn LeRoy, der im alten Rom spielt, mit den unvergesslichen Robert Taylor, Peter Ustinov und Deborah Kerr, und in dem der portugiesische Stierkämpfer Nuno Salvação Barreto in der Zirkusszene als Gladiator im Kampf mit einem Raubtier auftritt. Ein Film von 1951, für den sich viele von uns in ihrer Jugend begeisterten. Doch womöglich legt diese Erinnerung eine anders formulierte Frage nahe: *Quo vadis, Olisipo?* *Felicitas Iulia Olisipo* – so hat, wie man weiß, der Kaiser Augustus – andere sagen, sein Adoptivvater Julius Cesar – die Siedlung am rechten Ufer des breiten Mündungsmeeres des aurifer Tagus, also des Flusses Tejo genannt. Und wenn die Antworten auf die Frage *Quo vadis, Lissabon?* ernsthaft riskieren entmutigend zu sein, so können die von uns bevorzugten Antworten auf die Frage *Quo vadis, Olisipo* nur hoffnungsvoller sein.

Para onde vais, Lisboa?»: compreende-se a preocupação, perante o previsível e galopante panorama de descaracterização da capital portuguesa. O abandono do centro histórico por uma população residente – devido, por exemplo, ao tentacular aumento do alojamento local e ao progressivo aparecimento de lojas sem tradição – não contribui, de facto, para manter o que Lisboa tem de peculiar. Justifica-se, pois, a questão Quo vadis, Lisboa?

A pergunta sugere, de imediato, o filme clássico de Mervyn LeRoy, baseado no livro, de Henryk Sienkiewicz, com o mesmo nome, passado na Roma antiga, com as inolvidáveis interpretações de Robert Taylor, Peter Ustinov e Deborah Kerr, em que o forçado português Nuno Salvação Barreto intervém como gladiador na cena do circo, em luta contra uma fera. Um filme de 1951, que fez as delícias da juventude de muitos de nós. Quiçá, porém, essa evocação possa sugerir uma pergunta noutros termos: Quo vadis, Olisipo?

Auch im historischen Zentrum von Lissabon hat man seit den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts seinem Untergrund mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Anders gesagt, man wusste, wie verheerend das Erdbeben von 1755 gewesen war, nicht nur als Zerstörung an sich, sondern auch wegen des anschließenden Wiederaufbaus. Es herrschten andere Zeiten, und obwohl man sich im Zeitalter der Aufklärung befand und der Marquês de Pombal ebenfalls die Doktrin der Aufklärung vertrat, obsiegt nicht immer die Sensibilität für die materiellen Spuren von einst über die Macht der ökonomischen Interessen oder konjunkturellen Notwendigkeiten.

Doch sei daran erinnert, dass unter dem Aspekt Kultur das Erdbeben in Portugal wie auch in Europa auf großen Widerhall stieß. Und wenn nur wenige Jahrzehnte zuvor auf Initiative von d'Alembert und Diderot die erste moderne Enzyklopädie entstand – die *Encyclopédie* oder *Dictionnaire Raisonné des Sciences des Arts et des Métiers* –, so steht fest, dass Sebastião José de Carvalho e Melo, der „Marquês“, unverzüglich an sämtliche Pfarrer Briefe verschickte mit umfangreichen Fragebögen zu allem, was es in einer jeden Pfarrei an Bemerkenswertem gab, damit nichts davon dem Vergessen anheim fiel. Diese kostbare Sammlung, *Memórias Paroquiais* genannt, wird noch heute vielfach von Historikern konsultiert. Das Erdbeben hat zerstört, aber auch einiges zu Tage gefördert, was die Bebauung der vorausgegangenen Jahrhunderte verborgen hatten. Das Bedeutendste dürfte das römische Theater sein.

Heute könnten andere Erdbeben – vor allem die „urbanistische Bewegung“ – sich entsprechend auswirken, wobei erschwerend hinzukommt, dass eventuell zu Tage Gefördertes womöglich zerstört oder erneut verborgen wird. Um dies zu vermeiden, wurden in den Verwaltungen – und Lissabon macht da keine Ausnahme – Ämter für Archäologie eingerichtet, deren Spezialisten den Auftrag haben, von der Verwaltung geplante Eingriffe unter dem Aspekt zu begutachten, dass Lissabon – wie man weiß – sich über dem römischen *Olisipo* befindet und nicht nur das, denn es gibt Spuren der prä-römischen Epoche sowie der mittelalterlichen und modernen Zeit. Es gilt, eine ganze Geschichte aufzudecken, zu retten und zugänglich zu machen.

Man könnte also meinen, dass in einer Publikation, die in die Zukunft weist – „wohin gehst du?“ – der Blick zurück in die Vergangenheit bedeutungslos ist. Irrtum.

Felicitas Iulia Olisipo foi, como se sabe, o nome dado pelo imperador Augusto – há quem diga que foi pelo seu pai adotivo, Júlio César... – à povoação sita na margem direita do amplo estuário do aurífero Tagus, o rio Tejo.

E, se as respostas às perguntas Quo vadis, Lisboa? correm sério risco de ser desanimadoras, as que auspiciamos para responder a Quo vadis, Olisipo? hão de ser mais esperançosas.

Também no centro histórico de Lisboa se começou a dar mais atenção, nomeadamente a partir da década de 60 do século passado, ao seu subsolo. Ou seja, sabia-se quão ruinoso fora o terramoto de 1755, não apenas pela destruição em si, mas também pela reedificação subsequente. Estava-se noutros tempos e, embora esse fosse o Século das Luzes e o Marquês de Pombal perfilhasse também as doutrinas iluministas, a sensibilidade para os vestígios materiais d'outrora nem sempre levou a palma ao poder dos interesses económicos ou às necessidades conjunturais.

*Recorde-se, porém, que foi grande, do ponto de vista cultural, a repercussão do terramoto, quer em Portugal quer na Europa. E, se a criação, por iniciativa de d'Alembert e Diderot, da primeira enciclopédia moderna, a *Encyclopédie* ou *Dictionnaire Raisonné des Sciences des Arts et des Métiers*, apenas o precedera de algumas décadas, certo é que, de pronto, Sebastião José de Carvalho e Melo, o «Marquês», mandou enviar cartas a todos os párocos com amplíssimo questionário acerca de todas as coisas notáveis que havia em cada uma das freguesias, para que a sua memória se não perdesse. Constitui esse precioso repositório o que se chamam *Memórias Paroquiais*, ainda hoje amiúde consultadas pelos historiadores. O terramoto destruiu, mas também pôs a descoberto algo que as construções dos séculos anteriores haviam ocultado. Será o teatro romano o exemplo mais notável.*

*Hoje, outros terramotos – sobretudo o do ‘movimento’ urbanístico – poderiam ter o mesmo efeito, com a agravante de o eventualmente descoberto poder vir a ser destruído ou de novo ocultado. Para o evitar se criaram, no seio das autarquias – e Lisboa não ficou atrás –, gabinetes de Arqueologia, cujos técnicos têm por missão dar parecer sobre intervenções edilícias, na medida em que se sabe estar Lisboa em cima da *Olisipo* romana e não só, porque vestígios há da época pré-romana e dos tempos »*



Fotos: Der wiedergefundene Sockel des Augustus; Nachbildung der Spuren des unter dem Rossio entdeckten Hippodroms
| José d'Encarnação

Erwähnt wurde das römische Theater. Heute, musealisiert und mit erklärenden Informationen versehen, bietet es nicht nur der Aufführung antiker Theaterstücke eine Bühne, sondern auch Konzerten, Ausstellungen usw. Zwar kann man das Hippodrom, das während der Bauarbeiten an der Metro unter dem Rossio entdeckt wurde, nicht besichtigen, aber es gibt erklärende Schautafeln; und was die Ausgrabungen zur Neugestaltung der ehemaligen Praça da Ribeira mit Blick auf den derzeit kosmopolitischen *Time out* betrifft, hat jeder, der über die Treppe oder auch den Fahrstuhl vom unterirdischen Parkhaus kommt, die Gelegenheit, in der „Zeit hinaufzusteigen“, denn Vitrinen veranschaulichen chronologisch die Phasen der Besiedlung durch den Menschen.

Die Baixa ruht – wie man weiß – auf Pfählen, die beim Wiederaufbau nach dem Erdbeben wohlüberlegt eingesetzt wurden; doch zur Zeit der Römer ruhte ein großer öffentlicher Platz auf einem monumentalen Kryptoportikus, der noch heute an bestimmten Tagen besucht werden kann. Und auf dieser Ebene befand sich die Stadt, wie man in dem Gebäude des Banco Millennium bcp, unweit des Arco da Rua Augusta, an den allerdings ständig zu besichtigenden römischen Ruinen sehen kann, die sich über fast einen ganzen Straßenblock der unter Pombal erbauten Baixa hinziehen, wo man durch 2500

medievais e modernos. Toda uma história a desvendar, a reabilitar e a oferecer. Poderia, pois, parecer que, num volume em que se aponta o Futuro – «para onde vais?» –, este aparente regresso ao Passado não teria significado. Mas tem.

Referiu-se o teatro romano. Hoje, para além do monumento em si, musealizado e explicado, constitui palco não apenas de representações teatrais antigas mas de concertos, exposições... E se o hipódromo, identificado sob o Rossio aquando das obras do metropolitano, se não pode ver, temos os painéis que o explicam; e quanto aos resultados das escavações para renovação da antiga Praça da Ribeira, com vista ao actual cosmopolita Time out, quem aceder pela escada ou mesmo pelo elevador, a partir do parque de estacionamento subterrâneo, terá oportunidade de 'subir no tempo', pois vitrinas mostrarão os diversos níveis cronológicos da ocupação humana do local.

Assenta a baixa – sabe-se bem – sobre estacaria, engenhosamente colocada quando se procedeu à sua reconstrução nos anos seguintes ao terramoto; mas, no tempo dos Romanos, uma grande praça pública aí assentou sobre monumental criptopórtico, ainda hoje visitável em específicos dias do ano. E a esse nível estava a cidade, como pode ver-se nas ruínas romanas – essas, sim, permanentemente visitáveis – no edifício do Banco

Jahre der Geschichte der Stadt gehen kann: das Archäologische Herzstück in der Rua dos Correeiros, wo man auf kluge Weise die archäologischen Strukturen erhalten hat, die im Verlauf der Arbeiten zwischen 1991 und 1995 freigelegt wurden.

Während der Arbeiten zur Instandsetzung des Gebäudes am Largo do Contador-Mor Nr. 3 und 4 stellte sich heraus, als man das scheinbar bloße Marmorbecken umdrehte, dass es sich um einen riesigen Sockel der Statue handelte, die zwei kaiserliche Priester aus Olisipo – Gaio Árrio Optato und Gaio Júlio Eutico – fraglos im Namen der Stadt dem vergöttlichten Kaiser Augustus gewidmet hatten. Sie war seit langer Zeit verschollen; wiedergefunden wurde sie dort, wo sie sich schon immer befunden hatte, nur verschüttet; jetzt wird sie im Museu Nacional de Arqueologia gezeigt, auch dies ein im Umbau befindliches Museum, damit man demnächst eine faszinierende Reise durch die alten Zeiten unternehmen kann.

Ziemlich bedeutsam dürfte auch sein, was in dem jetzigen Áurea Museum Eurostars Hotel geschah: Als die Fundamente des Palácio do Conde de Cocolim – aus dem 16. Jahrhundert, die Nr. 40 in der Rua Cais de Santarém, unweit von Santa Apolónia – im Hinblick auf den Neubau neu geordnet wurden, gab es riesige Überraschungen, Architekten und Archäologen reichten sich die Hände, die Behörden akzeptierten die Herausforderung, und heute haben wir ein Hotel, in dem die Gäste in Ruinen von vor 2000 Jahren wandeln und sogar eine außerordentlich seltene Stele mit einer Inschrift aus der Zeit der Phönizier bewundern können!

Die Wiederauferstehung des antiken Lissabon (<http://hdl.handle.net/10316/81683>) beschert uns in der Tat immer wieder neue Überraschungen (<http://hdl.handle.net/10316/87678>), und neben der großen Erneuerung des Stadtbildes – immer mit Rücksicht auf und Einbeziehung der uralten Gebäude, namentlich aus der Zeit der Römer und dem Mittelalter – hat die Stadtverwaltung ein wissenschaftliches Projekt aufgelegt, das gerade zum Ziel hat, die Größe dieses *Olisipo* zu unterstreichen, das zur Zeit der Römer fraglos ein außerordentlich bedeutender Handelsplatz war: eine einzigartige Sammlung gut dokumentierter Monografien über die unterschiedlichsten Aspekte des Lebens in *Olisipo*. So wird also die Stadt auf die Frage *Quo vadis, Olisipo?* nicht perplex nach einer Antwort suchen, so wie der Pedro im Film nach Sienkiewicz, und sagen:

***viam rectam et pulchram convicte
prosequor, amici!***

Millennium bcp, situado próximo do Arco da Rua Augusta, a ocupar quase por inteiro um quarteirão pombalino da Baixa, onde podem percorrer-se 2500 anos da história da cidade:

é o Núcleo Arqueológico da Rua dos Correeiros, sábia preservação das estruturas arqueológicas encontradas por ocasião das obras aí realizadas entre 1991 e 1995.

O acompanhamento das obras de requalificação do edifício sito no Largo do Contador-Mor, n.ºs 3 e 4, permitiu, ao revolver-se o que parecia mero tanque de mármore, descobrir enorme pedestal da estátua que dois sacerdotes imperiais olisiponenses, Gaio Árrio Optato e Gaio Júlio Eutico, dedicaram, decerto em nome da cidade, ao imperador Augusto divinizado. Perdera-se-lhe o rasto desde há muito; reencontrou-se no sítio onde sempre estivera, mas soterrado; e mostra-se no Museu Nacional de Arqueologia, também este um museu em fase de remodelação, a permitir, dentro de pouco tempo, aliciante viagem pelos tempos antigos.

Assaz significativo será igualmente o que se passou no agora Áurea Museum Eurostars Hotel: ao reestruturarem-se as fundações do Palácio do Conde de Cocolim – edifício do século XVI, localizado no n.º 40 da Rua Cais de Santarém, bem perto de Santa Apolónia – com vista à nova construção, as surpresas foram enormes, arquitectos e arqueólogos deram as mãos, as entidades superiores aceitaram o desafio e, hoje, temos um hotel em que os hóspedes se passeiam por entre ruínas de há 2000 anos e até podem apreciar uma raríssima estela escrita do tempo dos Fenícios!

De facto, esta ressurreição da Lisboa antiga (<http://hdl.handle.net/10316/81683>) não cessa de nos surpreender (<http://hdl.handle.net/10316/87678>) e, a par da grande renovação da paisagem urbana, sempre no respeito e na integração de edifícios seculares, mormente da época romana e medieval, o Município lançou mão a um projecto científico que visa justamente dar a conhecer essa grandeza de uma Olisipo, que foi, não há dúvida, mui significativo empório na época romana: uma singular colecção de bem documentadas monografias sobre os mais variados aspectos da vida olisiponense.

Assim, à pergunta Quo vadis, Olisipo? não vai a cidade ficar perplexa, sem saber responder, como o Pedro do filme de Sienkiewicz, e dirá: viam rectam et pulchram convicte prosequor, amici!

Quo vadis – Deutscher Verein in Lissabon?

FRANK SPECK, PRÄSIDENT DES DVL

152 Jahre alt und dennoch quicklebendig präsentiert sich der Deutsche Verein auf seiner Webseite mit einem vielseitigem Veranstaltungsprogramm kultureller und unterhaltsamer Art, bei dem auch ein geselliger Austausch persönlicher Erfahrungen gepflegt wird. Die älteren lieben das Gänseessen an St. Martin, die Jüngeren Wanderungen mit Picknick und alle zusammen die großen Sommerfeste und die legendären Rallyes. Erfreulicherweise ist die Mitgliederzahl des DVL in den letzten Jahren zwar langsam, aber stetig gewachsen.

Besonderes Interesse am Verein haben Leute aus Deutschland, welche in Portugal ein zweites Domizil finden, aber auch gelegentlich Familien, die temporär mit deutschen Institutionen oder Firmen beruflich verknüpft sind. In vielen Fällen sind es Ehepaare mit gemischter nationaler Herkunft.

Der Veranstaltungskalender bietet neben Traditionsevents eine Vielzahl neuer Ideen wie z.B. die Überschreitung der 516 Meter langen Hängebrücke Ponte Arouca im Norden Portugals, einen Kurzfilmabend mit prämierten Streifen oder das Eintauchen in die bunte Kunstwelt von Joana de Vasconcelos in ihrem Atelier bei den Docas. Auch bekannte, auf der Welt einmalige Sehenswürdigkeiten trumpfen mit neuen Attraktionen: Die Fábrica da Pólvora in Barcarena bietet knallige und dampfreiche Vorführungen durch den Abschuss ihrer Musketen und Kanonen, die barocke Wasserzisterne Mãe d'Água zeigt moderne Ausstellungen und Lightshows. Ferner findet man fantastische neue Museen wie das Museu do Dinheiro, das Museu da Arte Deco und das 3D Fun Art Museum Lisboa, um nur einige zu nennen. Lissabon hält hierbei nicht nur Schritt, sondern setzt ganz besondere Akzente im Spektrum europäischer Metropolen.

Eine eigene Zeitung wie die wunderschöne Portugal-Post der PHG gibt es leider nicht. Aber man wird seit 2017 via Webseite umfassend informiert. Entdecken Sie mal in www.dvlp.pt/info das aktuelle Programm, eine umfassende Fotodokumentation und die spannende Vereinsgeschichte. Wer's genauer wissen mag, wende sich gern an den Autor.

Beim Thema „Lissabon – quo vadis“ spielen die drei T eine große Rolle: „Teuerung, Tourismus, Tráfego“ wie in vielen anderen Metropolen.

In der City und auch in Cascais hat man heute Immobilienpreise wie in München und an der Cote d'Azur. Die Altbauwohnungen werden renoviert und in den B&B-Markt überführt. Zu den Nobelrestaurants gelangt man am besten zu Fuß oder mit dem Taxi und rechnet mit einer satten Rechnung. Zum Glück gibt es noch die Perlen abseits der Touristenströme wie z.B. das charmante Land-Restaurant Estrela da Serra, wo wir Stammgast sind, siehe Portugal-Post 72 auf Seite 60.



Fotos: DVL Mitglieder beim Ausstellungsbesuch, beim Segelturn und bei der Überquerung der 516 Meter langen Hängebrücke Ponte Arouca im Norden Portugals | DVL

Seit 2017 wuchs eine starke Partnerschaft mit dem Schweizer und dem Österreicher Klub, welche sich in den so genannten DACH-Events widerspiegelt mit wachsender Beteiligung, insbesondere im Schweizer Vereinsheim. Die Zusammenarbeit mit den Deutschen Institutionen in Portugal wurde und wird ebenfalls weiter intensiviert, siehe DVL/Links mit einem beträchtlichen Synergie-Effekt, wie es heute so schön heißt. Stichworte: Sommerfest, geführte Stadtspaziergänge, Spieleabende, Busausflüge, St. Martin und Nikolaus.

Unser favorisiertes Wandergebiet heißt noch immer „Serra de Sintra“, auch wenn man am Wochenende mit Rudeln von Mountainbikern rechnen muss. Denn es gibt noch viele schöne versteckte Wald- und Höhenwege. Und unsere Freunde antworten auf die Frage „Warum hier leben?“ noch immer: Die hohe Lebensqualität, stets frische Luft, ein unbeschreibliches Tageslicht und die ruhige, angenehme Art der Menschen wollen wir nicht mehr missen.

Stärke und Lebenskraft

HENRIETTA BILAWER

Portugals Hauptstadt hat eine große, lange Kaffeetradition. Nun entstehen neue Konzepte.

Ich habe Kaffee vergleichsweise spät für mich entdeckt, erst mit etwa Mitte Zwanzig. Nach und nach lernte ich Köstlichkeiten kennen: Einen samtigen französischen Café au Lait in einem kleinen Café in der Kölner City oder einen edlen Mokka bei einer Freundin in Belarus, die auf verschlungenen Pfaden ein Gerät aus der Türkei bekommen hatte, das den Kaffee in metallenen Kännchen auf heißem Sand zum Sieden brachte. Im Urlaub gab's Feines vom Barista, der damals außerhalb Italiens so noch nicht genannt wurde – Glanzpunkte in (m)einer Welt, in der ich das Aufgussgetränk eher wie weiland Lessing als „lieben melancholischen Kaffee“ wahrnahm.

Jahre später kam ich nach Portugal. Allein die Artenfülle, in der hierzulande Kaffee serviert wird, stellte mich vor eine Probier-Herausforderung, die ich gerne annahm. Landauf landab findet man bekanntlich an jeder zweiten Straßenecke eine 'Pastelaria', die das Kaffee-Alphabet vom Abatanado bis zum Pingado buchstabiert. Laut aktueller Statistik des Marktforschers 'Multidados' trinken acht von zehn Portugiesen täglich Kaffee und 95 Prozent der Haushalte besitzen eine Kaffeemaschine. Bevorzugt getrunken wird das Gebräu jedoch außer Haus. Und bei aller Liebe zur Tradition spürte man irgendwann: Es muss Neues her. In kaum einer Stadt öffneten in den vergangenen Jahren so viele Cafés mit neuen Konzepten (die nicht mehr 'Pastelaria' heißen) wie in Lissabon.

Die neuen Kaffeeschänken präsentieren sich mal wohnzimmerähnlich mit viel Deko, mal in kühl-reduzierter Nüchternheit von der Art, die ein Gastro-Kritiker kommentierte:

„Wenn der Großstadtflaneur unlackierte Hocker aus Holz sieht, weiß er: aha, guter Kaffee!“ Und so, wie viele in Berlin dem entsorgten Plüsch des Café Kranzler nachtrauern, hat in Lissabon die Schließung der 'Pastelaria Suíça' am Rossio vor fünf Jahren große Wehmut erzeugt. Die portugiesischen Neuerfindungen der Kaffeehäuser wollen deshalb Innovation mit Tradition verbinden und widerstehen der Versuchung, so etwas wie „Half-Decaf Peppermint Mocha Latte“ nach dem Vorbild amerikanischer Rösterketten zu kredenzen. Stattdessen stehen Kaffeebohnen aus den ehemaligen Kolonien Angola, Mosambik, São Tomé und Príncipe auf der Getränkekarte. Dennoch: Starbucks ist mit zehn Filialen in Lissabon längst etabliert. Ebenso der McDonald's-Ableger McCafé, der mit „Breakfast à Portuguesa“ einheimische Kunden und ausländische Gäste von Authentizität überzeugen möchte.

Die Eigentümer der neuen Cafés wollen durchaus immer mal etwas ändern, sich der Mode nicht verschließen. Eine Freundschaft, ein Geschäftsabschluss und sogar eine Ehe können bei einem Kaffee beginnen, sagt ein Café-Betreiber und ergänzt: Stärke und Lebenskraft, also die Bedeutung von 'qahwa', dem ursprünglichen, arabischen Wort für Kaffee, sei auch das Leitmotiv eines guten Cafés, besonders wenn sich das Publikum verändert hat: Lissabon ist dabei, noch kosmopolitischer zu werden, als es schon immer war, und in der sich wandelnden Arbeitswelt suchen Freiberufler Räume, in denen sie Arbeit und Genuss verbinden können. To-go-Wegwerfbecher sind die Ausnahme; in vielen Cafés werden recycelbare Trinkgefäße angeboten. »



Fotos: Lissaboner Cafés "Fabric by Farés", "Numa Café" und "Calmô"; Sorten von Kaffeespezialitäten | Henrietta Bilawer

Die Mehrzahl der Gäste fremdelt allerdings mit Zeitgenossen, die ihren Kaffee nicht mit Muße am Tisch oder beim Plausch mit anderen Gästen am Tresen genießen möchten. Manch traditioneller Habitus hat eben Ewigkeitscharakter, und das ist gut. So galt die Beimischung von Milch und Zucker in der Historie des Kaffee-Genusses als der Schlüssel zum Erfolg – in traditionellen portugiesischen Cafés bis heute. Jeder Kaffeelieferant besteht darauf, das Café solle ausschließlich den Zucker derselben Marke auf die Untertasse legen, sonst schmecke der Kaffee nicht. Marketingstrategie zur Verkaufsförderung oder tatsächliche Unterschiede bei der Raffinade? Ein Diskussionsthema allemal. Aber Zuckerersatz und pflanzliche Milch-Alternativen gibt es auch in den neuen Cafés der Hauptstadt, die sich als Gegengewicht zu den großen Ketten verstehen. Die Welle der neuen Lissabonner Kaffeekultur betont den Purismus. Nach Wein, Gin, Olivenöl und Salz scheint es, als wäre das schwarze Aufgussgetränk auch in Portugals Hauptstadt zum Ziel ambitionierten Genusses geworden.

Die „bittere Erfindung des Satans“, wie Kaffee als „Angriff auf Moral und Glaube“ geschmäht wurde, bis im Jahr 1600 Papst Clemens VIII. den umstrittenen Trank selbst probierte und ihn begeistert als „christliches Getränk“ einstufte, ist ein Bestandteil der portugiesischen Alltagskultur. Es begann im 18. Jahrhundert, als Portugal den Kaffee als Importware in seine ehemalige Kolonie Brasilien einführte, was Brasilien zum weltweit größten Produzenten von Arabica-Kaffee machte. Gleichzeitig entstanden nach französischem Vorbild die ersten Kaffeehäuser in Lissabon. Sie wurden zu Orten des kulturellen und intellektuellen Austauschs. Cafés wie Martinho da Arcada, Café Tavares, Café Nicola waren Treffpunkt von Schriftstellern, Republikanern, Theaterleuten: Man traf sich, diskutierte, theoretisierte.

Dieses Ambiente ist Geschichte. Heutige Kommunikation ist virtuell und überwindet die physischen Grenzen des Cafés. Die Kaffeetasse steht neben Laptop und Smartphone. Kaum ein Lokal kann es sich leisten, den Gästen WLAN vorzuenthalten. Trotz allem war und bleibt das Verhältnis der Lisboetas (und wohl aller Portugiesen) zu Kaffee ein Spiegel der Gesellschaft: Hier herrscht Gleichheit. Postbote, Wachmann, Hausfrau, CEO, Anwalt, digitaler Nomade, Start-up-Unternehmer, Student – egal, ob sie Bica, Galão oder Mazagran ordern – sind für die Dauer einer Tasse Kaffee Teil einer Gesellschaft, die nur eine Klasse kennt: Die des Kaffees. Die Café-Szene in Lissabon wächst mit erstaunlicher Geschwindigkeit weiter. Quo vadis, Lisboa? Vamos tomar um cafézinho.

Hier meine ganz subjektive Empfehlung von fünf Lissabonner Cafés, von denen keines wie das andere ist:

1.: Calmô (Rua do Meio à Lapa, 51)

Das Café ist einer der beliebtesten Treffpunkte im Lapa-Viertel, ein ruhiger Ort ist, an dem man ohne Eile plaudern, arbeiten und etwas trinken kann. Eigentümer Danilo Frasson ist von Beruf Chemieingenieur und widmet sich dem Kaffee unter Laborbedingungen: Er serviert zahlreiche neue, überraschende und schmackhafte Kaffee- und Kuchen-Kreationen.

2.: Fabric by Farès (Rua de São Paulo, 190)

Außer hervorragendem Kaffee gibt es in diesem Lokal Spezialitäten aus dem Mittleren Osten, u.a. sehr abwechslungsreiche Gebäckvariationen.

3.: Numa Café (Rua da Escola Politécnica, 94)

Dieses helle, schlicht eingerichtete Café bietet Kaffeespezialitäten; Chefin Joana Limão ergänzt dies durch kleine Gerichte aus Zutaten der Saison, sehr leicht und naturbelassen. Der Ort ist ein beliebter Platz für Menschen, die auch beim Kaffee den Blick nicht vom Laptop wenden können.

4.: Thank You Mama Café (Rua do Forno do Tijolo 9A)

Kaffee vom Barista, hausgemachtes Gebäck, beides abwechslungsreich im Neuen wie im Traditionellen. Das Café bietet auch Kaffee-Workshops an.

5.: Heim Café (Rua de Santos-o-Velho 2)

Schöne Kombination aus Kaffeehaus- und Brunch-Ambiente im Künstlerviertel Santos fernab der Touristenströme und doch sehr international geprägt.

Benfica oder Sporting? Oder gar Belenenses?

ANTONIO BORRALHO

Wer über Lissabon schreibt, ob nun in einem Reise(ver)führer für junge hippe, kurzreisende Touristen oder in einer Werbung für ältere ausländische Rentner, die am Tejo leben und Steuern sparen möchten, für brasilianische, englische, deutsche, chinesische oder russische Investoren, oder eben in dieser Ausgabe der PHG, irgendwann kommt immer mal auch der Fußball in der Hauptstadt, zumindest kurz, in den Focus der Autoren. Nun gibt Lissabon dazu ja auch einiges her.

Zwei der drei größten Clubs des Landes befinden sich mit ihren jeweiligen Stadien in Lissabon, praktisch mitten in der Stadt, der eine im Stadtteil Benfica und der andere in Alvalade. Dazu gesellt sich ein etwas kleinerer, aber lange Zeit sehr populärer Club am Stadtrand, in Belém, ein anderer wunderbarer Stadtteil der Stadt.

Wäre die Begeisterung der Hauptstädter jeden Alters und jeden Geschlechts für ihren Verein hier nicht schon Grund genug der Erwähnung, käme dazu, dass es sich auch um zwei nicht nur weltweit bekannte, sondern auch mitgliederstärkste Vereine überhaupt handelt. Zeitweise rangierte Benfica Lissabon in dieser Statistik sogar noch vor Vereinen wie Real Madrid, FC Barcelona oder Manchester United und führte diese sogar lange an. Inzwischen liegt hier ein Verein mit 295.000 Mitgliedern namens Bayern München vor Benfica mit 267.000 Mitgliedern weltweit ganz vorne. Sporting Clube de Portugal fiel hier nach einer großen Vereinskrise im Jahr 2018 mit 107.000 Mitgliedern etwas weiter

nach hinten und wurde sogar vom großen Konkurrenten aus Porto überholt (138.000). Beide Hauptstadtclubs liegen also international unter den TOP 15. Wir reden hier über eine Stadt, die statistisch offiziell nicht mehr als ca. 600.000 Einwohner zählt. Gerechterweise muss man dazu sagen, dass die Vereine Nachfragen nach Mitgliedern, die ihre Beiträge „à jour“ halten, nicht gerne hören.

Nun gibt es trotz aller Rivalität (gegen die übrigens die Rivalität z.B. zwischen dem HSV und dem FC St. Pauli ein *Kindergeburtstag* ist) viele Parallelen. Beide Vereine sind „Multispartenvereine“, d.h. neben dem populären Profifußball investieren sie noch in viele andere Sparten des Sports und sind darin international überdurchschnittlich erfolgreich. Vor vielen anderen, heute von Oligarchen oder großen Firmen in Europa geführten Vereinen hatten sie die Strahlkraft und Merchandisingmöglichkeiten auch weniger bekannter, aber populärer Sportarten wie z.B. Rollhockey, Radsport oder Leichtathletik, schon früh erkannt. »



Beide Vereine sind heute auch sog. Ausbildungsvereine und haben ihre Akademien jenseits des Tejo, nämlich in Seixal und Alcochete, nicht weit voneinander entfernt. Das bedeutet junge Talente weltweit sichten, ausbilden, erste Wettkampfpraxis vermitteln, um sie dann so teuer wie möglich zu *verkaufen*. Jüngstes und bekanntestes Beispiel der Geschichte ist Cristiano Ronaldo, der, bei Sporting ausgebildet, eine einzigartige Karriere im Profifußball machte.

Die größten internationalen sportlichen Erfolge, die diese beiden Clubs so bekannt machten, liegen allerdings Jahrzehnte zurück, also in den Sechziger Jahren. Insgesamt holte Benfica zweimal den Europapokal der Landesmeister. Bei neun weiteren europäischen Endspielteilnahmen seit 1962 ist das schon fast eine traurige Bilanz. Die letzte unglückliche Finalniederlage gab es 2014 gegen den FC Sevilla. Und noch immer liegt der *Guttmann-Fluch* auf dem Verein. Bela Guttmann prophezeite dem Verein 1962 nach seinem konfliktreichen Abgang als Trainer, „in Europa 100 Jahre keine Titel mehr zu gewinnen...“. Zuvor hatte der Ungar mit - eben Benfica - 2 Titel gewonnen. Sporting gibt mit der 1921 gegründeten wöchentlichen Zeitung *Sporting* die älteste Sportvereinszeitung Europas heraus. 1964 holte der Club einmal den Europapokal der Pokalsieger. 2005 gab es immerhin nochmal eine Finalteilnahme im europäischen UEFA-CUP, die im heimischen Stadion verlorenging.

Aber woher kommt diese große Rivalität?

Nun, beide Vereine wurden mit nur einem Abstand von 2 Jahren gegründet, Benfica 1904, Sporting 2 Jahre später. Ohne sich in den Details zu verlieren, heißt es allgemein, Benfica sei damals eher der volkstümlichere Verein gewesen, Sporting mehr der aristokratische. Heute machen beide Vereine eher mal mit skandalträchtigen Präsidenschaften und Korruptionsgeschichten von sich reden, auch hier Benfica leicht im Vorteil.

In einer doch für zwei Großvereine relativ kleinen Stadt kämpfen sie nicht nur um die sportliche und wirtschaftliche Zukunft, sondern auch immer um die Gunst der Anhänger. Wie in anderen großen Städten mit mehr als einem Verein in der jeweiligen 1. Liga gibt es in vielen Familien tatsächlich Anhänger beider Vereine. Manchmal ist es Zufall, wo man nach seiner Geburt landet. Kommt darauf an, wer von den Verwandten gerade den stärksten Einfluss ausübt, weniger auf den aktuellen Erfolg. Ein bisschen ist es wie mit der Religion, man kann sie sich nicht aussuchen und später „wechseln“, ist ja schwierig.

Unendliche viele Klassiker, d.h. Derbys, sind unvergessene Geschichten, die sich durch die Familienbiographien der Hauptstädter ziehen. Diese Siege und schließlich auch die im Laufe der Zeit errungenen Titel steigern den Ruhm und

den Stolz der Anhänger. Unzählige Geschichten ranken sich um diese beiden großen Clubs. Nicht zuletzt, Portugals populärster Spieler, Eusébio, spielt hier eine große Rolle für Benfica. In der *Portugal-Post* Nr. 55 heißt es dazu: „... Eigentlich ist er unter mehr undurchsichtigen Umständen zu Benfica gekommen, denn das *Vorkaufsrecht* hatte der große Stadtrivale Sporting, bei dessen Satellitenverein Eusébio in Lourenço Marques (heute Maputo in Mosambik) als Jugendlerner spielte“. Von Entführung am Flughafen in Lissabon war die Rede und von falschen Versprechungen. Noch heute streiten sich Väter und Söhne, Geschwister und sonstige Verwandte um die Wahrheit in diesem Punkt. Er selbst hat diese Geschichten aber immer dementiert.

Was die Zahl der Titel und den internationalen Bekanntheitsgrad angeht, hat der große Rivale aus dem Norden, der FC Porto, beide Hauptstädter zumindest im Profifußball längst überholt. Aber wird es in Zeiten der fortschreitenden Kommerzialisierung des Profisports noch Platz für 2 große Vereine in einer mittelgroßen Stadt geben? Klare Antwort: Ja! Die Begeisterung ist heute noch genauso groß wie zur Zeit der Gründungen. Und immer wieder gibt es

auch mal eine neue Ikone, die für neuen Schub sorgt. Hier führt übrigens der kleinere Verein, der von sich behaupten kann, immerhin 2 der international besten Spieler mit den größten Individualpreisen ausgebildet zu haben, neben Cristiano Ronaldo auch einen Spieler namens Figo.

Möglich ist aber auch, dass sich irgendein Milliardär ein Spielzeug am Tejo kauft und ein ungleiches Rennen startet. Wahrscheinlich würde es aber nicht der kleine Verein vom Rande der Stadt werden. Aktuell sind beide Vereine auch international sehr erfolgreich. Bis jetzt, April 2023, sind sie zumindest bis ins Viertelfinale der beiden bedeutenden Europapokale gekommen - mit großen Erfolgschancen aufs Weiterkommen. Und beide Vereine haben zwei der europaweit begehrtesten jungen Trainer in ihren Reihen, bei Benfica einen Deutschen namens Roger Schmidt und bei Sporting den jungen Rúben Amorim.

Da geht noch was, vielleicht sogar das Ende des „Guttman-Fluchs“...



Foto: Eusébio da Silva Ferreira | transfermarkt.de

Há Lodo no Elba

Ein wenig erfreuliches Kapitel portugiesisch-hanseatischer Beziehungen

PETER KOJ

Es sind die vielfältigen maritimen Beziehungen zwischen der Hansestadt Hamburg und der Seefahrernation Portugal, die mich 1996 bei der Gründungsversammlung unserer Gesellschaft dazu brachten, den Namen „Portugiesisch-Hanseatische Gesellschaft“ vorzuschlagen.

Ein Vorschlag, der dann ja auch mehrheitlich angenommen wurde. Aus den gut 40 bei der Gründung anwesenden Mitgliedern wurden inzwischen mehr als 300, für mich ein weiterer Beleg für den von mir geprägten Begriff von Hamburg als der „portugiesischsten Stadt Deutschlands“. Schützenhilfe erhielt ich von Jürgen Schaper, der sich uns mit seiner Frau Marlies acht Jahre später anschloss und zudem eine Reihe weiterer Seebären nach sich zog. Jürgen Schaper – unter Freunden besser als „Fiffi“ bekannt – brachte seine profunden Kenntnisse über Portugal und die christliche Seefahrt nicht nur bei geselligen Anlässen, insbesondere den *Rondas dos Restaurantes*, an den Mann bzw. die Frau, sondern auch in gedruckter Form in der *Portugal-Post* (aufgeführt in meinem Nachruf „Der Kommodore geht von Bord“ in der *Info-Post* 23 vom Januar 2020).

Voller *saudades* denke ich an unseren Gedankenaustausch zurück, der häufig auf dem Balkon seines Oevelgönner Hauses mit Blick auf die Elbe stattfand. Hier machte Fiffi mich

auch auf verschiedene portugiesische maritime Begriffe aufmerksam, die seiner Meinung nach über Hamburg und seinen Hafen ins Deutsche eingedrungen sind (nachzulesen in dem Kapitel „Portugiesisches im deutschen Wortschatz“ meines Buches *Português, meu amor. Annäherungen an eine spröde Schöne*). Einmal wies er auf einen vorbeiziehenden Fischtrawler und dessen auffällig niedriges Zwischendeck. Der Hamburger Eigner hatte Fiffi nach Fertigstellung des Trawlers erklärt, dass dieses Deck nicht höher zu sein brauchte, weil hier die „kleinen Portugiesen“ mit der Verarbeitung des auf hoher See gefangenen Fisches beschäftigt würden. Fiffi hatte eigentlich vor, über dieses wenig schmeichelhafte Kapitel portugiesisch-hanseatischer Beziehungen einen Artikel zu schreiben. Doch dazu kam er leider nicht mehr.

Sein Tod am 7.11.2019 ersparte ihm, sich mit einem noch unrühmlicheren Kapitel portugiesischer Präsenz auf der Elbe herumzuschlagen. Die Rede ist von den beiden Saugbaggern *Bartolomeu Dias* und *Pedro Álvares Cabral*. Ich



Foto: Saugbagger auf der Elbe | pixabay/minka2507

weiß nicht einmal, wie weit Fiffi sie bei der Vertiefung der Elbe noch beobachten konnte. Zumindest haben wir uns nicht mehr darüber austauschen können, wieso zwei ausgerechnet unter luxemburgischer Flagge „segelnde“ Saugbagger (*hopper bagger* bzw. *hopper dredger*) den Namen von Portugals bedeutendsten Seefahrern tragen. Kurz zur Erinnerung: Bartolomeu Dias rumschiffte als erster Afrikas Südspitze (von ihm „Cabo das Tempestades/ Kap der Stürme“ getauft, vom König João II aus erfindlichen Gründen aber in „Cabo da Boa Esperança/Kap der Guten Hoffnung“ umbenannt). Und Pedro Álvares Cabral machte auf dem Weg nach Indien mal kurz an Brasiliens nordwestlicher Spitze einen Zwischenhalt, um auf dem von Portugal schon zuvor gefundenen (*achado*) Territorium einen *padrão* (königliche Steinsäule) aufzustellen. Dass in Luxemburg sehr viele Portugiesinnen und Portugiesen leben (angeblich ist das Taxi-gewerbe dort zu 100% in portugiesischer Hand), dürfte sicher nicht zur lusitanischen Namensgebung geführt haben. Aber wieso die Betreiberin, die Jan de Nul-Gruppe, die die beiden Schiffe in Kroatien 2012 und 2013 bauen ließ, ihren Sitz ausgerechnet im wenig maritimen Luxemburg hat, na ja, darüber kann sich ja jeder seine eigenen Gedanken machen.

Besonders umweltunfreundlich ist die *Pedro Álvares Cabral* tätig. Seit April 2022 ist sie nicht nur für die Vertiefung der Elbe zuständig, sondern auch für ihre Verbreiterung, und zwar in der sogenannten „Begegnungsbox“ zwischen Blankenese und der Landesgrenze. Experten erwarten, dass dadurch der ohnehin schon stark gefährdete Stint endgültig ausstirbt. Dass für dieses schmutzige Geschäft, das durch den neuerlichen Streit über den Ort der Verklappung des Schlicks viel böses Blut erzeugt hat, ausgerechnet Portugals bedeutendste Seefahrer ihre Namen hergeben müssen, stimmt mich doch nachdenklich und traurig. Bei dieser „Schlamm-schacht“ fällt mir von portugiesischer Seite eher der brutale Marlon Brando-Film „On the Waterfront“ („Die Faust im Nacken“) ein, der in Portugal unter „Há Lodo no Cais“ („Es gibt Schlamm/Schlick auf dem Kai“) läuft. Dieser Titel ist inzwischen sprichwörtlich und steht für für schmutzige Geschäfte. Wenn es doch nur der Schlamm/Schlick auf dem Kai wäre! Leider müssen wir in Hamburg sagen:

„Há Lodo no Elba.“

Ankündigung einer Ausstellung in der Nova Nova Galeria, Odeceixe

DAVID FISCHER

Die Nova Nova Galeria ist eine beeindruckende Kunstgalerie in der charmanten Stadt Odeceixe in Portugal. Sie wurde von Gregor Marter gegründet, einem gebürtigen Hamburger, der seit 20 Jahren in verschiedenen Städten wie Queenstown, Melbourne, Berlin und Los Angeles gelebt hat und sich nun auf die Kunstszene in Portugal konzentriert.

Die Galerie zeigt moderne und zeitgenössische Kunst verschiedener Stilrichtungen. Die erste Ausstellung zeigte Fotografien von Max Piva und John Severson. Max Piva ist ein italienischer Fotograf, der für seine Landschaftsfotografie und experimentellen Techniken bekannt ist, während John Severson ein amerikanischer Künstler und Surfer ist, der für seine Surf-Fotografie und Malerei bekannt ist. Beide Künstler haben einen einzigartigen Stil und trugen mit ihren Werken zum Erfolg der ersten Ausstellung bei. Die nächste Ausstellung in der Nova Nova Galeria zeigt Bilder im Comic-Stil von Petro Prieto, der sich selbst Mr. Prieto nennt und in Lissabon lebt und arbeitet. Prietos Werke sind von Popkultur und Straßenkunst inspiriert und kombinieren verschiedene Techniken und Stile auf einzigartige Weise. Die Galerie befindet sich in Odeceixe, an der Westküste Portugals, die für seine malerischen Strände und seine entspannte Atmosphäre bekannt ist.

Gregor Marter hat nicht nur die Nova Nova Galeria gegründet, sondern auch einen Discgolf-Park ins Leben gerufen. Discgolf ist eine Sportart, die dem Golf ähnelt, aber mit Frisbeescheiben statt Golfbällen gespielt wird. In Hamburg gehörte Gregor Marter Anfang der 90er Jahre zu den Discgolf-Pionieren. Der Discgolf-Park im Vale Juncal bietet den Besuchern

eine einzigartige Möglichkeit, Kunst und Sport zu verbinden. Die Nova Nova Galeria entwickelt sich zu einer festen Größe in der portugiesischen Kunstszene und zieht Künstler und Besucher aus aller Welt an. Mit ihrer vielfältigen Sammlung von Kunstwerken und Aktivitäten bietet sie ein einzigartiges Erlebnis für Kunst- und Kulturliebhaber. Eine Besonderheit der Nova Nova Galeria sind die Siebdrucke, die für jede Ausstellung produziert werden. Diese Kunstwerke sind in limitierter Auflage erhältlich und bieten Sammlern und Kunstliebhabern die Möglichkeit, ein Stück der Ausstellung mit nach Hause zu nehmen. Darüber hinaus organisiert die Galerie regelmäßig Veranstaltungen und Workshops, um die Kunstszene in Portugal zu fördern und die Besucher in die Welt der Kunst einzuführen.

Alles in allem ist die Nova Nova Galeria ein inspirierender Ort, der Kunst, Natur und Sport miteinander verbindet. Die Galerie zeugt von der Vielfalt und Kreativität der portugiesischen Kunstszene und zeigt, wie Menschen aus verschiedenen Kulturen und mit unterschiedlichen Erfahrungen einen einzigartigen Ort schaffen können. Die wunderschöne Lage und das Engagement für die Förderung von Kunst und Kultur machen die Galerie zu einem Muss für alle, die die lebendige Kunstszene Portugals erkunden möchten.



Que fazes aí Lisboa? Was machst du da, Lissabon?

Letra: Mário Gonçalves
Música: Arlindo de Carvalho

Text: Mário Gonçalves
Musik: Arlindo de Carvalho

*Que fazes aí Lisboa
De olhos fincados no rio
Os olhos não são amarras
Para prender um navio
Que fazes aí Lisboa
De olhos fincados no rio*

Was machst du da, Lissabon,
die Augen in den Fluss versenkt?
Augen sind keine Ankerketten,
Um ein Boot festzuhalten
Was machst du da, Lissabon,
die Augen in den Fluss versenkt.

*O barco que ontem partiu
Partiu e não volta mais
Chora lágrimas de pedra
Em cada esquina do cais
O barco que ontem partiu
Partiu e não volta mais*

Das Boot, das gestern aufbrach,
Fuhr fort und kommt nicht mehr zurück.
Es weint Tränen aus Stein
In jedem Winkel des Kais.
Das Boot, das gestern aufbrach,
Fuhr fort und kommt nicht mehr zurück.

*Lisboa velha Lisboa
Mãe pobre à beira do rio
Seja o xaile dos meus ombros
Agasalho do teu frio
Lisboa velha Lisboa
Mãe pobre à beira do rio*

Lissabon, altes Lissabon,
Arme Mutter am Ufer des Flusses,
Möge mein Schultertuch
Dich vor Kälte schützen.
Lissabon, altes Lissabon,
Arme Mutter am Ufer des Flusses.

Essa nossa ditosa língua

Vom Reichtum der portugiesischen Sprache: Idiomatik

PETER KOJ

ILLUSTRATION: MARLIES SCHAPER

In der letzten Folge unserer Reihe *Essa nossa ditosa língua* ("Unsere reiche/wunderbare Sprache") mussten wir ein wenig mit dem Portugiesischen und seinen Tücken hadern. Doch dieses Mal wenden wir uns einem positiven Aspekt zu, nämlich dem Reichtum dieser wunderbaren Sprache, und zwar speziell ihrem Reichtum an idiomatischen Wendungen.

Natürlich haben auch andere Sprachen viele solcher Wendungen. Sie sind das Salz in der Suppe einer Sprache, vor allem im mündlichen Bereich. Im Deutschen gibt es nach Auskunft des Wissenschaftlers Rolf-Bernhard Essig, Autor diverser Publikationen zu diesem Thema, ungefähr 300.000. Und auch im Englischen dürften es nicht sehr viel weniger sein. Doch mit den Wendungen im Englischen verbinden sich bei mir eher schlechte Erinnerungen. Unser Englischlehrer am Jungengymnasium in Cuxhaven, ein ausgemachter Fan englischer Redewendungen, drückte uns jede Woche davon eine neue Liste in die Hand, damit wir sie schön auswendig lernten und er sie uns in einem Test abfragen konnte. Solch fleisch- und zusammenhangloser Umgang mit idiomatischen Redewendungen führte dazu, dass wir von ihnen nur noch als „idiotischen Wendungen“ sprachen.

Ganz anders die Situation, als ich 1976 an die Deutsche Schule in Lissabon vermittelt und damit ins kalte Wasser der portugiesischen Sprache geworfen wurde. Na, sagen wir mal: ins

lauwarme Wasser, hatte ich doch vor unserer Übersiedlung bei Dr. Fátima Figueiredo Brauer an der Uni Hamburg einen einsemestrigen Gasthörer-Kurs belegt gehabt. In Portugal stieß ich bald auf Wendungen, die ich zwar Wort für Wort verstand, die für mich aber trotzdem ohne Sinn blieben. So wenn z.B. mein portugiesisches Gegenüber sich über Schmerzen im Ellbogen (*dor de cotovelo*) beklagte, aber kerngesund war. Sie oder er war einfach nur auf etwas neidisch. Ähnlich erging es meiner Kollegin Roswitha Gram Moreira. Sie hatte aber Heimvorteil, da sie mit einem Lissabonner Richter verheiratet war, den sie befragen konnte. Meine Hauptquelle der Information war der kurz zuvor erschienene *Dicionário Idiomático Português-Alemão* von Hans Schemann und Luiza Schemann-Dias. Roswitha und ich traten alsbald in einen Idiomatik-Wettbewerb ein: Wir legten uns jeden Montagmorgen ein Zettelchen ins Fach mit einer neuen idiomatischen Redewendung und der Frage: „Kennste den schon?“ Auf diesem Wege erfuhr ich z.B., dass eine Portugiesin nicht Haare auf den Zähnen hat, sondern ... in der Nase (*tem pêlo/cabelo na venta*).



Abb: 1



Abb: 2

Wie bewusst man sich in Portugal dieses Reichtums idiomatischer Redewendungen ist, zeigt der Spot, den eine gewisse Mafalda Saraiva vor einiger Zeit ins Internet gestellt hat. Unsere Freundin Cristina Dentine hat voller Entzücken (*“Este texto da Mafalda prova quão deliciosa é a nossa língua. Deliciem-se!”*) an mich weitergeleitet (*Obrigado, Cristina!*). In dem kleinen Text rechtfertigt Mafalda sich gegenüber einem Freund dafür, dass sie nur ein Viertel der portugiesischen Redewendungen kennt. Der Knüller ist nun, dass diese Rechtfertigung kein „normaler“ Text ist, sondern nur aus idiomatischen Redewendungen besteht. Wenn ich richtig gezählt habe, sind es 110. Gut die Hälfte davon (58) kannte ich, weitere 27 fanden sich in den *Novos Dicionários de Expressões Idiomáticas* von António Nogueira Santos. Die verbleibenden 24 erklärte mir mein Portugiesischlehrer aus Lissabonner Zeiten Prof. José d’Encarnação (*Obrigado, José!*). Sie können ja mal schauen, wie viele der 110 Wendungen Sie kennen. Die sich anschließende Übersetzung mag weiterhelfen. Beim Übersetzen stellte sich das Problem, dass es in den wenigsten Fällen ein deutsches deckungsgleiches Pendant gibt. Zum besseren Verständnis habe ich daher häufig die wortwörtliche Übersetzung in Klammern dazugesetzt.

Aqui vai o original

Antes de ir desta para melhor, vou dar com a língua nos dentes e lavar roupa suja (Abb. 1). Com a faca e o queijo na mão, com uma perna às costas e de olhos fechados (Abb. 2), vou sacudir a água do capote. Ainda tirei o cavalinho da chuva, tentei riscar este assunto do mapa, mas eu sou uma troca-tintas, uma vira casacas e vou voltar à vaca fria. Andava eu a brincar aqui com os meus botões, a chorar sobre o leite derramado, com bicho-carpinteiro e macaquinhos na cabeça, quando decidi procurar uma agulha no palheiro. Eu sei, eu não bato bem da bola, mas sentia-me pior que uma lesma e tinha uma pedra no sapato. O problema é que andava a bater com a cabeça nas paredes

há algum tempo, com um aperto no coração e uma enorme vontade de arrancar cabelos. Passei muitos dias com cara de caso e com a cabeça nas nuvens como uma barata tonta. Mas eu, que sou armada até aos dentes, arregacei as mangas e procurei o arquivo a eito. Acontece que uma vez em conversa com um amigo, ele disse-me «Tiras-me do sério» e eu, sem papas na língua, respondi «Se te tiro do sério, deixo-te a rir, é isso?». Ele, de trombas e com os azeites, gritou em plenos pulmões «Esquece Mafalda, escreves belissimamente, mas não conheces nem 1/4 das expressões portuguesas.» Só faltou trepar paredes. É preciso ter lata! O primeiro milho é dos pardais (Abb. 3). Primeiro pensei ter posto a pata na poça, depois achei que ele tinha acordado com os pés de fora e que estava a fazer uma tempestade num copo d’água e trinta por uma linha. Fiz vista grossa, mas depressa disse Ó tio! Ó tio! Abri-lhe o coração, o jogo e os olhos na esperança de acertar agulhas e pôr os pontos nos is. Não lhe ia prometer mundos e fundos nem pregar uma peta, eu estava mesmo a brincar. Era um trocadilho. Pão, pão, queijo, queijo. Rebeubéu, pardais ao ninho, fiquei com os pés para a cova, só me apeteceu pendurar as botas e mandá-lo pentear macacos (Abb. 4), dar uma volta ao bilhar grande ou chatear o Camões. Que balde de água fria! Caraças, levei a peito, aquela resposta era tão sem pés nem cabeça que fui aos arames.

Eu sei que dou muitas calinadas, meto os pés pelas mãos e faço tudo à balda. Posso até ser uma cabeça de alho chocho e andar sempre com a cabeçanas nuvens mas não ia meter o rabo entre as pernas nem que a vaca tossisse. Pus a cabeça em água e fiquei a pensar na morte da bezerra. Caí das nuvens e com paninhos quentes passei a conversa a pente fino, não fosse bater as botas. Percebi que ele tinha trocado alhos por bugalhos, apeteceu-me cortar-lhe as vazas, mas estava de mãos atadas e baixei a bola. Engoli o sapo, agarrei com unhas e dentes, dei o braço a torcer e dei-lhe troco com o intuito de descalçar a bota. Não gosto muito do vira o disco e toca o mesmo, mas isto já são muitos anos a virar frangos e pus as barbas de molho.»

Uma mão lava à outra e as duas lavam as orelhas, mas ele está-se nas tintas, à sombra da bananeira. Não deu uma mãozinha nem deixou-se comprar gato por lebre. Ficou com a pulga atrás da orelha, pôs-se a pau antes de estar feito ao bife. Pus mãos à obra, tentei fazer um negócio da China e bati na mesma tecla. Dados lançados, cartas na mesa, coisas do arco-da-velha. Claro que dei com o nariz na porta, o gato comeu-lhe a língua e saiu com pés de lã. Água pela barba! Devia aproveitar a boleia antes de ficar para tia de pedra e cal onde Judas perdeu as botas. É que isto pode estar giro e estar fixe, mas não me apetece segurar a vela com dor de cornos e dor de cotovelo só porque não conheço 1/4 das expressões portuguesas.

Und hier mein Übersetzungsversuch

Bevor ich der Welt Lebewohl sage, werde ich mal losplappern (wörtlich: mit der Zunge an die Zähne stoßen) und Missstände anprangern (wörtlich: schmutzige Wäsche waschen). Mit allen Trümpfen in der Hand (wörtlich: mit dem Messer und dem Käse in der Hand), leichter Hand (wörtlich: mit einem Bein im Rücken) und geschlossenen Augen werde ich mir die Hände in Unschuld waschen (wörtlich: das Wasser aus dem Kapuzenmantel schütteln). Ich konnte mich gerade noch drücken (wörtlich: Ich zog des Pferdchen gerade noch aus dem Regen) und versuchte, das Thema von der Tagesordnung (wörtlich: Karte) zu streichen, aber ich bin ein Lügenbold (wörtlich: Farbaustauscher), ein Wendehals (wörtlich: Frackwechsler) und komme bald auf das Thema zurück (wörtlich: zur kalten Kuh). Ich war gerade so mit mir beschäftigt (wörtlich: mit meinen Knöpfen zu spielen), über vergossene Milch zu weinen, den Kopf voll Quecksilber (wörtlich: Holzwurm) und Äffchen, als ich beschloss, die Nadel im Heuhaufen (Strohschober) zu suchen. Ich weiß, ich ticke (treffe den Ball) nicht richtig, aber es ging mir dreckig (wörtlich: schlechter

als eine Nacktschnecke) und hatte schon so meinen Verdacht (wörtlich: Stein im Schuh). Das Problem ist, dass ich schon seit einiger Zeit völlig durch den Wind war (wörtlich: mit dem Kopf gegen die Wände schlug), mit Herzbeklemmung und drauf und dran, mir die Haare auszureißen. Viele Tage lief ich mit besorgter Miene und verwirrt (wörtlich: mit dem Kopf in den Wolken) herum und war völlig desorientiert (wörtlich: wie eine verwirrte Küchenschabe). Aber ich, die ich bis an die Zähne gewappnet war, krempelte die Ärmel hoch und ging alles von A bis Z durch (wörtlich: durchforschte das Archiv der Reihe nach). Und als ich mich kürzlich mit einem Freund unterhielt, sagte er: „Du machst mich völlig verrückt (wörtlich: du holst mich aus dem Ernst heraus)“ und ich antwortete ohne Zögern (wörtlich: ohne Brei auf der Zunge): „Wenn ich dich verrückt mache, kannst du ja loslachen (wörtlich: lasse ich dich lachen). Ist es das?“ Und er, übel gelaunt (wörtlich: mit der Nase bei den Oliven), schrie aus vollem Hals (wörtlich: mit vollen Lungen): „Vergiss es, Mafalda. Du schreibst sehr schön, aber du kennst nicht einmal ein Viertel der portugiesischen Redewendungen.“ Am liebsten wäre ich die Wände hochgegangen. Eine Frechheit (wörtlich: Man muss Blech haben)! Der erste Gewinn ist für die Katz' (wörtlich: Der erste Mais ist für die Spatzen). Zuerst dachte ich, ich wäre ins Fettnäpfchen getreten (wörtlich: die Pfote/den Fuß in die Pfütze gesetzt), dann glaubte ich, er wäre mit dem linken Bein aufgestanden (wörtlich: mit den Füßen draußen aufgewacht) und dass er einen Sturm im Wasserglas mache und einen großen Aufstand (wörtlich: dreißig pro Zeile). Ich habe nicht so genau hingeschaut und sagte schnell: „Hilfe“ (wörtlich: Oh, Onkel!) Ich öffnete ihm mein Herz, eröffnete die Partie und öffnete meine Augen in der Hoffnung, mich mit ihm zu einigen (wörtlich: Nadeln zu richten) und die Dinge klarzustellen (wörtlich: die Punkte auf die iis zu setzen). Ich wollte ihm weder das Blaue vom Himmel (wörtlich: Welten und Reichtümer) versprechen noch ihm eine Lüge servieren. Es war



Abb: 3



Abb: 4



Abb:5



Abb: 6



Abb: 7

wirklich nur ein Scherz. Ein Wortspiel. Nicht um den heißen Brei herumreden (wörtlich: Brot Brot, Käse Käse). Große Klappe und nichts dahinter (wörtlich ... Spatzen ins Nest), ich wurde sterbenskrank (wörtlich: ich war schon mit den Füßen im Grab), wollte schon aus dem Spiel aussteigen (wörtlich: ich wollte nur noch die Stiefel aufhängen), ihn zum Teufel jagen (wörtlich: zum Affenkämmen schicken), er solle bloß abhauen (wörtlich: einen großen Bogen um den großen Billardtisch machen), sich verpissen (wörtlich: Camões ärgern). Was für eine kalte Dusche (wörtlich: Eimer kalten Wassers)! Ich nahm es mir zu Herzen (wörtlich: zur Brust). Verdammt, diese Antwort hatte so wenig weder Hand noch Fuß, dass ich in die Luft (wörtlich: in die Drähte) ging. Ich weiß, dass ich mich häufig blöd anstelle, voll daneben haue (wörtlich: die Füße in die Hände nehme) und totales Chaos anrichte (wörtlich: setze alles auf die Fehlfarbe). Ich kann zwar ein Gedächtnis wie ein Sieb haben (wörtlich: eine hohle Knoblauchknolle sein) und immer wie ein Hans-guck-in-die Luft durch die Gegend laufen, würde aber nie den Schwanz einziehen, was auch kommen mag (wörtlich: selbst wenn die Kuh husten würde).

Ich habe Unruhe gestiftet (wörtlich: ich habe den Kopf ins Wasser gesteckt) und mich von trüben Gedanken einholen lassen (wörtlich: ich habe an den Tod der Färsе gedacht). Ich fiel aus allen Wolken und machte mich zaghaft (wörtlich: mit warmen Tüchern) daran, das Gespräch noch einmal im Detail (wörtlich: mit dem feinen Kamm) durchzugehen, so dass ich nicht abkratze (wörtlich: die Stiefel schlage). Mir wurde klar, dass er Äpfel mit Birnen (wörtlich: Knoblauchknollen mit Galläpfeln) verwechselt hatte, ich hatte Lust, ihn scheitern zu lassen (wörtlich: die Stichkarten wegzunehmen), aber mir waren die Hände gebunden und ich hielt den Ball flach. Ich schluckte die Kröte, klammerte fest mit Klauen und Zähnen, gestand meine Unkenntnis ein (wörtlich: bot meinen Arm zum Verdrehen. Anspielung an die Folter der Inquisition), bin auf ihn eingegangen (wörtlich:

gab ihm Kleingeld), um die Karre aus dem Dreck zu ziehen (wörtlich: um den Stiefel auszuziehen). Ich mag Leute nicht gerne, die das Thema wechseln, aber immer in dieselbe Kerbe hauen (wörtlich: die Schallplatte umdrehen, aber immer dieselbe spielen). Ich kenne mich da aus (wörtlich: drehe seit vielen Jahren Hähnchen, d.h. am Grill) und so bin ich erst einmal in Deckung gegangen (wörtlich: habe den Bart in die Sauce gehängt). Eine Hand wäscht die andere und beide waschen die Ohren (d.h. man findet immer eine Lösung), aber er kümmert sich einen Dreck (wörtlich: bleibt in den Farben), ohne eine Hand zu rühren (wörtlich: im Schatten einer Bananestaude) (Abb. 6). Er war überhaupt nicht hilfreich (wörtlich: gab kein Händchen) ließ sich nichts vormachen (wörtlich: Katze als Hasen verkaufen). Er traute dem Braten weiter nicht (wörtlich: hatte einen Floh hinter dem Ohr), nahm sich in Acht (wörtlich: wurde stocksteif), um nicht in eine brenzlige Situation zu geraten (wörtlich: zum Beefsteak gemacht zu werden). Ich machte mich ans Werk (wörtlich: legte die Hand an die Arbeit), versuchte ein dickes Geschäft (wörtlich ein Geschäft mit China, d.h. Macau) zu machen und haute in dieselbe Kerbe (wörtlich: auf dieselbe Taste). Eine schwierige Entscheidung ist endlich gefallen (wörtlich: Die Würfel sind gefallen, die Karten auf den Tisch, alles alte Ammenmärchen). Natürlich ging die Sache schlecht für mich aus (wörtlich: prallte ich mit der Nase gegen die Tür) (Abb. 7), er verstummte (wörtlich: die Katze hat seine Zunge gefressen) und schlich sich raus (wörtlich: auf Wollfüßen). Eine knifflige Angelegenheit (wörtlich: Wasser im Bart)! Ich hätte auf den Zug aufspringen (wörtlich: die Mitfahrgelegenheit nutzen) sollen, bevor ich irgendwo (wörtlich: wo Judas seine Stiefel verloren hat) steinalte Jungfer (wörtlich: Tante) bleibe. Das kann wohl super sein und geil sein, aber ich habe keine Lust, das durchzustehen (wörtlich: die Kerze bei der Prozession zu halten), betrogen und voller Neid (wörtlich: Ellbogenschmerzen), bloß weil ich nur ein Viertel der portugiesischen Redewendungen kenne.

Kennste den schon? *E esta?*

NEUE WITZE AUS DER SAMMLUNG VON PETER KOJ

Langlebigkeit

Ein Journalist begab sich für eine Reportage in ein Altersheim und fragte einen Alten, der dort saß:

- Worauf führen Sie Ihr so hohes Alter zurück?
- Methode, mein Sohn ... Ich bin immer zur selben Zeit ins Bett gegangen und aufgestanden. Unser Organismus ist eine Maschine und braucht Methode und Zeitplan.
- Der Journalist ging zu einem anderen Greis und stellte ihm dieselbe Frage, worauf dieser antwortete:
- Ich habe immer einen Bogen um die Frauen gemacht, junger Mann!

Und ein weiterer Befragter:

- Ich habe nie geraucht, nie getrunken, nie irgendwelche Laster gehabt.

Dann entdeckt der Journalist den Ältesten, den Hinfälligsten und Faltigsten von allen und fragt ihn verwundert:

- Und Sie, mein Herr worauf führen Sie Ihr hohes Alter zurück? Haben Sie niemals Laster, Feiern oder Frauen gehabt?
- Von wegen! Für mich gab es nie feste Uhrzeiten, dafür jede Menge Halligalli, mit Volldampf, nächtelang keinen Schlaf und was weiß ich noch alles...
- Aha, und wie alt sind Sie?
- Zweiunddreißig.

Bei den Kannibalen

Ein Team von RTP (Rádio Televisão Portuguesa) begibt sich nach Amazonien und stößt auf einen Eingeborenstamm. Der Häuptling empfängt sie, und der Journalist fragt ihn ein wenig misstrauisch:

- Das ist hier doch nicht ein Stamm von Kannibalen?
- Kannibalen? Nein, nein. Sie können beruhigt sein, der letzte Kannibale, den wir in diesem Stamm hatten, wurde von meiner Familie letzte Woche verspeist!

Ein alentejanischer Pirat

- Wissen Sie, was einen alentejanischen Piraten von allen anderen unterscheidet?
- Der alentejanische Pirat hat auf beiden Augen eine Klappe.

Politiker spielen!

Zwei Knaben auf dem Pausenhof. Sagt der eine:

- Wollen wir Politiker spielen?
- Wie geht das?
- Wer sich zuerst bewegt, verliert!

Longevidade

Era uma vez um rei que queria pescar. Ele chamou o Um jornalista foi fazer uma reportagem a um asilo de velhos e pergunta a um velhote que estava sentado:

- *A que é que se deve a sua idade tão avançada?*
- *Método, meu filho... Sempre tive uma hora certa para me deitar e para me levantar. O nosso organismo é uma máquina que precisa de método e horário.*
- O jornalista foi ter com outro e faz-lhe a mesma pergunta, ao que o velho responde:*

- *Sempre evitei as mulheres, meu jovem!*

E outro a quem perguntou a seguir:

- *Eu nunca fumei, nunca bebi nem tive vícios de qualquer espécie.*

A seguir o jornalista descobre o mais velho, o mais acabado, o mais enrugado de todos e muito admirado pergunta:

- *Então, e o senhor, a que deve essa longevidade? Nunca teve vícios, festas ou mulheres?*
- *Qual quê! Eu nunca tive horário, muita borgia, com força, noites e noites sem dormir, eu sei lá que mais...*
- *Então, e quantos anos é que tem?*
- *Trinta e dois.*

Entre canibais

Uma equipa da RTP entra pela Amazônia dentro e encontra uma tribo.

O chefe vem recebê-los, e o jornalista pergunta um pouco desconfiado:

- *Isto não é uma tribo de canibais?*
- *De canibais? Não, não, estejam descansados que o último canibal que havia nesta tribo foi comido pela minha família na semana passada!*

Pirata alentejano

Sabem o que distingue um pirata alentejano no meio de vários piratas?

O pirata alentejano é o que tem pala nos dois olhos.

Brincar aos políticos

Estavam dois miúdos no recreio. Um diz:

- *Vamos brincar aos políticos?*
- *Como se faz?*
- *O primeiro a mexer-se perde!*

Spaß mit Sprichwörtern

UND HIER SIND WIEDER 10 PORTUGIESISCHE SPRICHWÖRTER VON PETER KOJ
SUCHEN SIE DIE JEWEILS KORREKTE ZWEITE HÄLFTE BEI DER BUCHSTABENABTEILUNG

1. *Recordar ...*
Sich erinnern ...
2. *Quem não sabe ...*
Wer nicht weiß/nicht informiert ist ...
3. *Não vendas a pele do urso ...*
Verkaufe nicht das Fell des Bären ...
4. *A pressa ...*
Die Eile ...
5. *As palavras voam, ...*
Die Wörter fliegen (weg), ...
6. *Mais vale má sorte*
(Ein) übles Schicksal ist mehr wert ...
7. *Ladrão enriquecido ...*
(Ein) reicher Dieb ...
8. *Fogo de palha...*
Strohfeuer ...
9. *Duas pedras duras ...*
Zwei harte Steine ...
10. *Casa onde entra o sol ...*
(In ein) Haus, in das die Sonne eintritt ...

| Lösung auf Seite 6

- A. *... nunca morre enforcado.*
... stirbt niemals am Galgen (aufgehängt).
- B. *... antes de matá-lo.*
... bevor du ihn tötest.
- C. *... não fazem farinha.*
... machen kein Mehl.
- D. *... é como quem não vê.*
... ist wie jemand, der nicht sieht.
- E. *... os escritos ficam.*
... das Geschriebene bleibt.
- F. *... não dura.*
... bleibt/dauert nicht.
- G. *... é viver duas vezes.*
... heißt/bedeutet zweimal leben.
- H. *... não entra o médico.*
... tritt kein Arzt ein (d.h. braucht keinen Arzt).
- I. *... que morte.*
... als (der) Tod.
- J. *... é inimiga da perfeição.*
... ist die Feindin der Perfektion.

| Soluções na página 6

Veranstungskalender

RONDA-TERMINE 2023

10 Mai	Restaurant O Farol Zeit: Mi., 18:30 Uhr Ort: Ditmar-Koel-Str. 12
08 Jun	Restaurant Praça de Coimbra Zeit: Do., 18:30 Uhr Ort: Ditmar-Koel-Str. 17
11 Jul	Restaurant Bei Fernando Zeit: Di., 18:30 Uhr Ort: Schloßmühlendamm 29
09 Aug	Restaurant NAU Zeit: Mi., 18:30Uhr Ort: Ditmar-Koel-Str. 13
14 Sep	Restaurant El Pulpo Zeit: Do., 18:30 Uhr Ort: Wandsbeker Zollstr. 25-29
19 Okt	Restaurant A Varina Zeit: Do., 18:30 Uhr Ort: Karpfangerstr. 16
08 Nov	Restaurant Porto Zeit: Mi., 18:30 Uhr Ort: Ditmar-Koel-Str. 15
07 Dez	Restaurant Olá Lisboa Zeit: Do., 18:30 Uhr Ort: Ditmar-Koel-Str. 18

Leserbriefe & Feedback

Aus Lüneburg erreichte uns dieser Brief unseres Mitglieds Hilde Hardow. Sie lebte in den 70er Jahren in Lissabon, wo ihr Mann Klaus-Peter Hardow am Goethe-Institut tätig war.

Sehr geehrter Herr Koj,
viele Jahre habe ich die Portugal-Post mit Freude und schönen Erinnerungen gelesen. In letzter Zeit wurde sie immer toller aufgemacht. Sie alle leisten eine wunderbare Arbeit! Nachdem ich die letzte

„große“ Post noch einmal durchgelesen habe und dann ganz besonders die Literaturbeilage mit den sehr neugierig machenden Besprechungen durchlas, fand ich ziemlich am Ende unter Nr. 19 von der DS Lissabon „Transitraum Lissabon...“. Mich würde das Buch sehr interessieren, zumal wir in den Jahren 1970-1978 in Lissabon lebten und auch die Diktatur und ihr Ende sehr intensiv miterlebt haben. Wir lernten auch ehemalige deutsche Nazis kennen... Nochmals herzlichen Dank für die tolle Arbeit, die Sie leisten und hoffentlich noch viele schöne „Poste“!

Hilke Hardow

Impressum

Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático ist die Zeitschrift der Portugiesisch-Hanseatischen Gesellschaft. e.V.

Associação Luso-Hanseática

Internet: info.phg-hh.de

E-Mail: info@phg-hh.de

Redaktion

Dr. Peter Koj, Henrietta Bilawer, Karin von Schweder-Schreiner,
Helge Dankwarth, Luise Albers
Chefredakteur: Claus Bunk (V.i.S.d.P.)

Sitz der Gesellschaft und Anschrift der Redaktion

Wolfgangsweg 7, 20459 Hamburg
Telefon: 040 / 39 80 47 73 Fax: 040 / 46 00 88 41
E-Mail: redaktion@phg-hh.de

Satz und Gestaltung

Joana Nascimento Bunk
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Fotoquellen siehe Untertitel der Fotos

— Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático —

Erscheinungsweise

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 30.9.2023. Textbeiträge, Leserbriefe, Fotos und Zeichnungen sind willkommen.

Der Bezug der Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelpreis der gedruckten Ausgabe für Nichtmitglieder ist € 5,-

Die Portugal-Post wird regelmäßig nach Erscheinen als PDF elektronisch auf unsere WEB-Seite gestellt:
[info.phg-hh.de /PP_PDF/Portugal_Post/r_archivPP.html](http://info.phg-hh.de/PP_PDF/Portugal_Post/r_archivPP.html)

Wer zum Bestehen der Mitgliederzeitung beitragen möchte, spendet an das PHG Konto:

IBAN: DE 61 20050550 1280142660

BIC: HASPDEHHXXX

